Abend-Ausgabe Nr. 281 Freitag, 17. Juni 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.20, durch Postbezug RM. 2.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Verland. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Deutschlands Verlag nur mit Kreuzbandgebühr

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1060 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Fürsterzbischof wider die Scheinheiligen

Scharfe Abrechnung mit französischen Kritikastern

Berlin, 17. Juni.

Der Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. Sigismund Waitz, veröffentlicht unter dem Titel „Nochmals die Auslandskritik am österreichischen Episkopat" eine scharfe Stellungnahme hauptsächlich gegen die französische Presse wegen deren Kritik an der bekannten Märzkundgebung der österreichischen Bischöfe.

Es sei doch auffällig, so schreibt Bischof Waitz, daß man sich gerade in solchen Ländern am meisten Sorge über die Lage der katholischen Kirche in Oesterreich macht, wo man allen Grund hätte, sich zunächst Sorge zu machen über die Lage der Kirche im eigenen Staat.

Von der großen Reihe kirchenfeindlicher Maßnahmen Frankreichs zu Beginn dieses Jahrhunderts sei nur ein geringer Teil rückgängig gemacht worden. In den scharfen Kritiken an der kirchlichen Obrigkeit in Oesterreich, die aus Frankreich kommen, sei offensichtlich das religiöse und politische Motiv nicht immer genau getrennt. Wenn aber schon von Verantwortung vor dem christlichen Gewissen gesprochen werde, dann erhebe sich die Frage:

Wo waren diese Stimmen, als an Deutschland und Oesterreich das ungeheure Unrecht von St. Germain und Versailles geschah? Warum meldeten sich diese Stimmen nicht, als Clemenceau davon sprach, daß es zwanzig Millionen Deutsche zu viel gäbe? Woher sei denn der außerordentliche Geburtenrückgang in Oesterreich gekommen, als daher, daß dem deutschen Volke im Lande Oesterreich im Friedensvertrag alle wirtschaftlichen Lebensadern durchschnitten worden seien?

Sei es nicht auch verwunderlich, so fragt der Fürsterzbischof weiter, daß katholische Pressorgane zu heftigen Anklagen gegen die österreichischen Bischöfe sich erheben, während in den gleichen Organen Warnungen vor dem Bündnis mit Sowjetrußland fehlen? Wäre es nicht angezeigt, wenn sich die Kritiker der österreichischen Bischöfe mit gleicher Schärfe gegen die Sympathien französischer Kreise für Sowjetspanien wendeten, zumal dort, wie aus autoritativen Zeugnissen hervorgeht, eine Verfolgung von Religion und Kirche herrsche, die an Grausamkeit den ärgsten Christenverfolgungen nicht nachstehe?

Fürsterzbischof Waitz unterstrich zum Schluß seiner Ausführungen noch einmal den in der März-Erklärung der Bischöfe eindeutig verkündeten Grundsatz: „Wir geben Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Feuer und Mord kennzeichnen die Flucht der Bolschewisten

Die letzten Reste der 43. rotspanischen Division nach Frankreich übergetreten

Salamanka, 17. Juni.

Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers gibt eine Schilderung der Operationen an der Pyrenäenfront, wo die 43. Rote Division aufgerieben wurde, so daß sie sich ihrem Untergang nur durch die Flucht über die französische Grenze entziehen konnte. Feuer und Mord kennzeichneten den Weg, den die Bolschewisten dabei genommen haben. Die von ihnen zerstörten Dörfer überbieten an Grauen alles, was von der einstigen Biskayafront oder Irun bekannt ist. Von den Dörfern ist buchstäblich nichts weiter übriggeblieben als ein Trümmerhaufen, da die Bolschewisten die Häuser mit Petroleum übergossen und ansteckten. Was den Flammen Stand hielt, wurde mit Dynamit gesprengt, so vor allem auch die Elektrizitätswerke. Sämtliche Viehherden der Gegend sind gestohlen und nach Frankreich verschleppt worden, ohne daß die französischen Grenzbehörden irgendwelche Bedenken erhoben hätten. Die Rinderherden seien dann in Frankreich zu Schleuderpreisen verkauft worden. Das Vieh, das in der Eile nicht mitgeschleppt werden konnte, hätten die Roten in den Stallungen eingepfercht und diese dann in Brand gesteckt. Unter den verkohlten Tierleichen seien auch Menschenleichen gefunden worden, vermutlich die der Viehhüter, die sich dem Raub widersetzt hatten.

Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers fordert alle Pressephotographen und Journalisten der ganzen Welt auf, dieses Gebiet zu besichtigen, damit die Welt die von den Marxisten verübten Greuel kennen lerne, die nur möglich gewesen seien dank der Unterstützung über die französische Grenze. Damit sei Frankreich zum Mitschuldigen der gemeinen Verbrechen geworden.

Aus Paris wird gemeldet, daß die letzten Reste der sowjetspanischen 43. Division in der vergangenen Nacht über die französische Grenze getreten sind. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas hatte Gelegenheit, mit dem Kommandanten der 43. Division zu sprechen, der ihm erklärte, der Rückzug der Sowjetspanier habe am Mittwochnachmittag begonnen. Die drei noch verwendungsfähigen Geschütze seien über die Grenze mitgeführt worden. Man habe sämtliche Brücken zerstört, um den Rückzug zu decken, und auch die Munitionslager vernichtet. Der Angriff der Nationalisten sei äußerst heftig gewesen.

Der „Jour" veröffentlicht einen Bericht des rechtsstehenden Abgeordneten Tixier-Vignancour, den dieser in der Kammer verlesen wollte, woran er jedoch infolge der Schlägereien verhindert worden war.

Dieser Bericht, der auf Grund einwandfreier Beobachtungen von Franzosen aufgestellt worden ist, gipfelt in der Feststellung, daß schon vor der Flucht der sowjetspanischen 43. Division zahlreiche französische Dörfer in diesem Grenzgebiet von sowjetspanischen Milizen besetzt worden waren, die dort den Rückzug und den Uebertritt auf französisches Gebiet vorbereiteten.

Japan führt seinen Kampf bis zum Ende

Keine territorialen Absichten in China – Gegen französische Einmischung

Tokio, 17. Juni.

Außenminister General Ugaki erklärte am Freitag vor der Auslandspresse, daß Japan fest entschlossen sei, den Konflikt mit China bis zum Ende durchzukämpfen. Die japanische Nation sammle heute ihre gesamten Kräfte zu einer erfolgreichen Beendigung der Feindseligkeiten.

Auf Fragen der Pressevertreter erklärte General Ugaki, daß die englisch-japanischen Beziehungen gegenwärtig nicht sehr erfreulich seien. Er hoffe aber, daß es möglich sein würde, sie in Zukunft zu verbessern und freundlicher zu gestalten. Weiter wurde die Frage angeschnitten, ob Japan nach wie vor zu der Erklärung vom 16. Januar stünde, d. h. ob Japan auch weiterhin entschlossen sei, alle Verhandlungen mit Tschiangkaischek abzulehnen. Der Außenminister erklärte noch einmal endgültig, daß die japanische Regierung keinerlei territoriale Absichten in China verfolge. Ueber alle chinesischen Angelegenheiten, wie die Umbildung Chinas, die Einsetzung einer neuen Regierung oder aber die Vereinigung der zur Zeit amtierenden Regierungen müsse das chinesische Volk ganz allein entscheiden.

Von französischer Seite wurde der Außenminister dann nach seiner Haltung gefragt, die er gegenüber den Angriffen der japanischen Presse einnehme. Die japanische Presse behauptet, daß Frankreich sowohl durch Waffenlieferungen als auch durch Eisenbahnbauten und Geheimverträge China unterstütze und somit eine unfreundliche Haltung gegenüber Japan einnehme. In seiner Stellungnahme sagte General Ugaki, daß sich die Nachrichten von einer Unterstützung Chinas durch Frankreich trotz aller Dementis hartnäckig behaupteten.

Parlamentarismus am Pranger

Paris, 17. Juni.

Die gestrigen unglaublichen Raufszenen in der Französischen Kammer, die den Parlamentarismus wieder im hellen Lichte erscheinen ließen, haben selbst im demokratischen Paris starken Unwillen hervorgerufen. Wie verlautet, haben diese unerfreulichen Vorkommnisse in der Kammer den Ministerpräsidenten Daladier in der Absicht bestärkt, baldigst das Parlament in die Sommerferien zu schicken.

Man erwartet sogar, daß Daladier noch im Laufe des Freitags das Schlußdekret verliest. Daladier, so verlautet, will dadurch vor allem neue Zwischenfälle vermeiden, die für das Ansehen Frankreichs nicht gerade vorteilhaft sind und die, wie der „Jour" ironisch erklärt, die Zeitungen veranlassen könnten, an Stelle der Parlamentsberichterstatter in Zukunft Sportschriftleiter zu entsenden, die besser geeignet seien, über die in der Kammer stattfindenden Box- und Ringkämpfe zu berichten ...

In den Abendstunden des Donnerstags empfing Daladier die Vertreter des Finanzausschusses der Kammer, denen sich auch zwei kommunistische „Beobachter" angeschlossen hatten, um den Ministerpräsidenten zunächst mit den Bekennern, von der Regierung abverlangte abgelehnten innerpolitischen Forderungen erneut zu bedrängen.

Kredite, Schuld und Schulden

Die Rede, die Reichswirtschaftsminister Funk im Schütting in Bremen gehalten hat, bot eine Fülle des Aufschlußreichen. Sie wird im Inlande nicht nur von Wirtschaftskreisen aufmerksam gelesen worden sein, sondern sie findet zweifellos ein weitreichendes allgemeines Interesse. Ebenso eingehend aber wird man sie im Auslande studieren, an dessen Adresse sie in erster Linie gerichtet war. Im Zusammenhang mit der Heimkehr der Ostmark zum Reich sind Wirtschaftsfragen in großer Zahl aufgeworfen worden, und an sie anknüpfend hat man in den letzten Wochen verschiedentlich heftige Angriffe gegen Deutschland gerichtet, die sich zum Teil bis zum Charakter von Drohungen verstiegen. Insbesondere zur Frage der Oesterreich gewährten Auslandskredite hat der Reichswirtschaftsminister den deutschen Standpunkt dargelegt und dabei die Geldgeber an manches erinnert, was gerade sie nicht übersehen sollten. Bei den Krediten, die dem durch Saint Germain geschaffenen selbständigen Oesterreich gegeben wurden, handelte es sich nicht um Gelder, die man dem Staat, der in seinen engen Grenzen nicht leben und nicht sterben konnte, etwa unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten gewährte. Sie waren vielmehr politischer Natur, und daß sie dies waren, ist sogar in den Anleiheverträgen selbst ausgesprochen. Wer mit der Politik Geschäfte macht, trägt selbstverständlich auch ein politisches Risiko. Das haben die Geldgeber gewußt; und die Höhe der Zinsen, die sie sich zusichern ließen, konnten keinen anderen Sinn haben als den einer politischen Risikoprämie. Ja, es waren gar Anleihen, die aus politischen Gründen regelrecht gegen die wirklichen Interessen der österreichischen Wirtschaft gegeben wurden. Nicht der Industrie sollten sie dienen oder der Landwirtschaft, auch nicht dem Wohle der österreichischen Bevölkerung, sondern sie sollten im Gegenteil Oesterreich abschnüren von dem Wirtschaftsgebiet, mit dem es seiner Natur nach zu engstem Zusammenschluß drängen mußte. Statt der Zollunion erhielt Oesterreich die Völkerbundanleihe. Jede internationale Kreditgabe wurde mit der Verpflichtung Wiens belastet, einen Kurs gegen den Anschluß zu steuern. So spielte man Geld aus gegen die Stimme des Blutes. Diese politische Rechnung ist fehlgeschlagen. Und nun tut man so, als erwarte man von Deutschland, es solle so freundlich sein, sie zu bezahlen. Das Reich solle die Kosten der Politik tragen, die gegen das Reich betrieben wurde. Ein solches Verlangen ist reichlich unbillig.

Es ist auch völkerrechtlich nicht begründet. Mit Recht führte der Reichswirtschaftsminister eine Reihe von Präzedenzfällen ins Treffen. Auf das eigene Verhalten der Länder wies er hin, die jetzt als Gläubiger in Erscheinung treten. Als seinerzeit die Engländer die Burenrepubliken übernahmen, übernahmen sie die Schulden der bis dahin selbständigen Staatswesen keineswegs. Sie wurden nicht als englische Staatsschulden anerkannt, und eine eigens hierfür eingesetzte Unterhauskommission sowie ein Urteil des höchsten englischen Gerichtshofes bestätigten die Rechtmäßigkeit dieses englischen Vorgehens. Aehnlich haben sich die Vereinigten Staaten verhalten. Auch sie haben nach dem Bürgerkriege die Anleihen der Südstaaten nicht als für das neue amerikanische Staatswesen verbindlich anerkannt. Als Frankreich die Insel Madagaskar seinem Kolonialreich einverleibte, wurden die den Sultanen eingeräumten Kredite ebenfalls nicht als französische Staatsschulden behandelt. Durch den Versailler Vertrag sind große Teile des früheren preußischen Staates an Polen abgetreten worden. Die anteilsmäßige Uebernahme von Schulden aber wurde von Polen mit der Begründung versagt, daß diese Mittel seinerzeit zur Stärkung des Deutschtums gegenüber dem Polentum verwandt worden seien. Besonders schlagend ist ein weiteres Beispiel: Das alte Deutsche Reich hatte in seine Kolonien erhebliche Mittel investiert. Diese Summen hatten keinerlei politische Zwecke verfolgt, sondern waren lediglich zur wirtschaftlichen Erschließung verwandt worden. Trotzdem ist von den Mandatsmächten eine Uebernahme der in der Vorkriegszeit von den deutschen Schutzgebieten aufgenommenen Anleihen immer wieder abgelehnt worden. Mit Recht betonte daher der Reichswirtschaftsminister: Weder völkerrechtlich, noch wirtschaftspolitisch, noch moralisch besteht für das Reich die Verpflichtung, eine Rechtsnachfolge in die österreichischen Bundesanleihen anzuerkennen. An dieser klaren Feststellung und ihrer Begründung läßt sich nicht deuteln; die Argumente sind stichhaltig.

Der Reichswirtschaftsminister konnte sie noch dadurch ergänzen, daß er auf die vernichtenden Ergebnisse der drei Bundesanleihen für Oesterreich hinwies. Die ausländische Finanzhilfe war ein Danaergeschenk, das bewirkte, daß mit dem Anschluß Oesterreichs an den großdeutschen Wirtschaftskörper nicht eine geförderte, sondern eine in unerträglichem Ausmaß verelendete und erst des Aufbaus bedürftige Wirtschaft übernommen wurde. Das Ausland kann sich also in keiner Weise darauf berufen, mit seinen Mitteln einen produktiven Wert geschaffen zu haben. Wenn man von politischen Schulden spricht, darf man im Gegenteil die politische Schuld nicht außer acht lassen. Hier besteht

eine Gegenrechnung, die sich zwar in Zahlen nicht ausdrücken läßt, die aber unbedingt schwer ins Gewicht fällt.

Darüber hinaus bot die Funkrede eine Reihe von Gesichtspunkten zur Beurteilung der großen Fragen der Weltwirtschaft überhaupt. An ihrem heutigen Zustand trägt die Verflechtung von politischen Zielen mit Wirtschaftsfragen ein gerüttelt Maß von Verantwortung. Wie Deutschland stets seine Bereitwilligkeit betont hat, am Abbau der mannigfaltigen aufgetürmten Hindernisse mitzuarbeiten, so ist es auch heute bereit, wertvolle Mitarbeit zu leisten. Was Reichswirtschaftsminister Funk zu den Fragen der Weltwirtschaft ausführte, stellte einen erneuten Appell an die Vernunft dar. Auch darauf konnte er hinweisen, daß die von Deutschland beschrittenen Wege einer Gesundung zugute kommen. Deutschland ist heute wieder ein gesuchter Handelspartner, und die Stabilität seines Wirtschaftslebens ist ein Faktor, der seinen Kontrahenten erhebliche Vorteile bietet.

London setzt die Hoffnung auf Verhandlungen

Die Rede des Reichswirtschaftsministers Funk findet im Auslande starke Beachtung

London, 17. Juni.

Die Rede des Reichswirtschaftsministers Funk hat bei den Londoner Morgenblättern größte Beachtung gefunden. Die meisten Zeitungen bringen ausführliche Auszüge aus der Rede, wobei sie insbesondere zwei Punkte hervorheben, nämlich

1. daß Deutschland die österreichischen Auslandsanleihen nicht übernehmen wolle, und

2. daß man deutscherseits mit einer gütlichen allgemeinen Bereinigung in der Schuldenfrage rechne.

Die Blätter befassen sich außerdem in ihrem Handelsteil ausführlich mit den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers. Die „Times" spricht dort von einer „kategorischen Weigerung" Deutschlands, die österreichischen Schulden anzuerkennen, sagt aber gleichzeitig, Reichswirtschaftsminister Funk habe zum Ausdruck gebracht, daß Verhandlungen mit den Garantiemächten zu einer befriedigenden Verständigung der beiderseitigen Interessen führen könnten. „Vielleicht", schreibt die „Times" am Schluß, „sei es am besten, die Rede als einen Versuch anzusehen, politische Grundsätze und kommerzielle Praxis auf einen Nenner zu bringen. Inoffizielle Berichte in London hielten die Aussichten auf ein etwaiges Kompromiß jedenfalls immer noch für möglich."

„Lehren für die Zukunft"

Der „Daily Telegraph" meint u. a., Funks Erklärungen deuteten darauf hin, daß Deutschland wohl die legale Verantwortung für die österreichischen Schulden ablehne, trotzdem aber bereit sei, auf anderem Wege entgegenzukommen. Dieser Hinweis des Ministers werde englischerseits sicher auf Widerhall stoßen; denn niemand in England wünsche ein Zwangsclearing einzuführen, solange es sich noch vermeiden lasse.

Während die Londoner Blätter im allgemeinen eine Erörterung des auch für England heiklen Problems der „politischen Schulden", das vom Reichswirtschaftsminister in den Vordergrund gestellt wurde, peinlichst vermeiden, gibt der „Daily Expreß" die Tatsache politischer Anleihen an Oesterreich zu. Wenn Minister Funk gesagt habe, daß Oesterreich aus politischen Gründen Anleihen gegeben wurden, um es aufzufüttern und als unabhängigen Staat aufrechtzuerhalten, so sei das größtenteils wahr. Für die Zukunft werde man daraus seine Lehren ziehen.

Paris sucht Gegenargumente

Die Pariser Presse bietet mehr oder weniger lange Auszüge und teilweise auch Kommentare. Die Feststellung, daß das Reich weder völkerrechtlich, wirtschaftspolitisch, noch moralisch verpflichtet ist, eine Rechtsnachfolge in die österreichischen Bundesanleihen anzuerkennen, wird dabei besonders nachdrücklich hervorgehoben. Die Blätter geben sich verzweifelt Mühe, an der Unantastbarkeit des deutschen Standpunktes zu rütteln, ohne jedoch die eigenen Thesen rechtlich unterbauen zu können. Die „Journée Industrielle" will — anscheinend zur Beschönung der eigenen Armut an Gegenargumenten — in der Rede des Wirtschaftsministers „Unklarheiten" sehen. Seine Ausführungen seien „aber sehr geschickt" gewesen. Das Blatt meint dann, man könne annehmen, daß Deutschland doch noch dem englischen Standpunkt wenigstens zu einem Teil Rechnung tragen werde. Bezeichnenderweise fügt das Blatt aber hinzu, es müsse jedoch auf alle Fälle ein Abkommen zwischen England und Deutschland vermieden werden, das auf dem Rücken der anderen Gläubigerstaaten abgeschlossen werde.

Amerika: „Beißende Zurechtweisung"

Die „New York Times" nennt die Rede eine „beißende Zurechtweisung der Weltkriegssieger". Neben den Ausführungen über die Schulden und der Bereitschaftserklärung zu Verhandlungen werden von den Blättern besonders die Stellen der Rede verzeichnet, in denen Reichsminister Funk die Aufwärtsentwicklung in Deutschland mit der Depression in den Vereinigten Staaten vergleicht. Auch die Auffassung Funks zur Frage der Nationalwirtschaft als Grundlage einer neuen Weltwirtschaft ist mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen worden.

„Man spricht von bezeichnender englischer Heuchelei"

Die Londoner Oppositionsblätter über die Bombenabwürfe an der nordwestindischen Grenze

London, 17. Juni.

Die Unterhauserklärungen Chamberlains vom 16. Juni über das Vorgehen der britischen Luftwaffe an der indischen Nordwestgrenze haben die beiden Londoner Oppositionsblätter nicht im geringsten befriedigt. So erklärt der „Daily Herald", die von Chamberlain vorgebrachten Entschuldigungen für die Bombenabwürfe der britischen Luftwaffe an der indischen Nordwestgrenze hätten keinen Wert. Vielleicht lasse man tatsächlich 24 Stunden vor der Bombardierung eine Warnung an die Zivilbevölkerung ergehen. Das mache die ganze Angelegenheit aber immer noch nicht schön. Die Kernfrage sei eben die, daß England selbst seine Luftwaffe gegen Zivilbevölkerung einsetze. Dieses Verbrechen aber sei gerade das, was England den Japanern in China sowie den Nationaltruppen in Spanien vorwerfe. England zerstöre selber Dörfer und beschieße die Häuser von Eingeborenen, nicht allein an der Nordwestgrenze Indiens, sondern auch in Südarabien, wo die englischen Flugzeuge Bomben auf Eingeborene abwürfen, die die englische Herrschaft über ein Gebiet nicht anerkennen wollten, das die britische Regierung kürzlich ganz im stillen sich einverleibt habe. Was würde Chamberlain dazu sagen, wenn man Downingstreet 10 (Sitz des britischen Außenministeriums. D. Schr.) zerstören würde? So fragt das Blatt dann weiter und fährt fort: Es gebe keinen Unterschied, vom menschlichen Standpunkt aus gesehen, zwischen einem Araber, einem Inder und einem Mann aus der Downingstreet. Englischerseits wisse man genau, wie unangenehm es sei, daß die faschistischen Zeitungen England wegen Bombenabwürfe anklagen könnten.

„News Chronicle" erklärt, Chamberlain bringe Englands Abscheu über die Bombenabwürfe in China und Spanien zum Ausdruck. Man zeige aber mit den Fingern auf die indische Nordwestgrenze und spräche von einer bezeichnenden englischen Heuchelei.

Neues in Kürze

Reichstreuhänder der Arbeit für die Ostmark eingesetzt. Reichsarbeitsminister Seldte hat den früheren Landesleiter der NSDAP in Oesterreich, Proksch, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostmark beauftragt.

Nationalspanisches Hilfswerk „Mutter und Kind". Im Rahmen des sozialen Hilfswerkes der Falange wurde nunmehr auch eine Unterstützungsorganisation für Mutter und Kind gegründet, die sich vor allem der berufstätigen werdenden Mütter annehmen und darüber hinaus für die Bekleidung bedürftiger Kinder in den ersten Lebensjahren sorgen soll.

Für 100 Millionen Mark Lebensmittel gestapelt. Im englischen Unterhaus teilte Verteidigungsminister Inskip mit, daß die Regierung bis jetzt für 7,5 Millionen Pfund Weizen, Zucker und Waldöl aufgekauft habe.

Codreanus Nichtigkeitsbeschwerde abgewiesen. Der Militär-Kassationshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde Codreanus abgewiesen. Dadurch ist die Verurteilung zu 10 Jahren Zwangsarbeit rechtskräftig geworden.

Dresden und Umgebung

Flaggt zur Eröffnung der Ausstellung!

Am Sonnabend wird die Jahresschau „Sachsen am Werk" eröffnet. Der Bedeutung entsprechend, die dieser Ausstellung als stolzer Leistungsschau des Gaues Sachsen zukommt, habe ich angeordnet, daß sämtliche Dienstgebäude und Schulen der Stadt an diesem Tage flaggen.

Ich bitte auch alle Dresdner Volksgenossen, durch reiche Beflaggung der Wohnhäuser ihre Freude zu bekunden, daß diese bedeutende Ausstellung in unserer Landeshauptstadt durchgeführt wird.

Dr. Klinge,
Bürgermeister.

Ein „Kriegsschiffgeschwader" passierte Dresden

Die Dresdner Elbbrücken sollen Kriegsschiffe passiert haben? Jawohl, am Freitagvormittag in der 10. Stunde kamen sie in tadelloser Kiellinie angerauscht, außer der „Bremen" die „Leipzig", „Gneisenau", der „Admiral Scheer" sowie ein Tankschiff des Ostpreußendienstes. Ueberall an den Elbufern und auf den Brücken bildete sich schnell ein Saum schaulustiger Menschen. Nun, unsere großen gepanzerten „Kasten" von der Wasserkante droben waren das freilich nicht, sondern die von der Schiffsmodellbauschule in Berlin angefertigten Modelle dieser Kriegsschiffe, die aber teilweise immerhin die beachtliche Länge von über 12 Metern aufweisen und eine „Besatzung" von drei bzw. einem Mann haben. Einige dieser Modelle besuchten bereits vor drei Jahren die sächsische Hauptstadt und Schandau. Die fünf Modelle wurden vom preußischen Wasserdienst bis an den Sachsengau gebracht und lagen den Donnerstag über in Riesa, wo verschiedene Besichtigungen stattfanden. Am Freitagmorgen passierte nun das Geschwader die Dresdner Brücken, um nachmittags in Heidenau vor Anker zu gehen und hier für sein weiteres Wirken „Order" abzuwarten. Auf der Rückreise in der nächsten Woche werden die Dresdner nochmals Gelegenheit haben, die prächtigen Modellbauten zu bewundern.

Meister ganz oder gar nicht

In Uebereinstimmung mit dem hohen Ansehen, das der Handwerkerstand im Dritten Reich genießt, ist eine Entscheidung des Reichswirtschaftsministers ergangen, die grundsätzlich feststellt, daß die handwerkliche Meisterschaft sich nicht mehr nur auf einen Teil des Handwerksberufes erstrecken darf. Der Meister muß sein Handwerk ganz beherrschen, oder er kann nicht mehr Handwerksmeister werden. Den Anlaß zu dieser Entscheidung des Reichswirtschaftsministers bot ein Einzelfall, bei dem ein Friseur die Zulassung zur Meisterprüfung allein im Herrenfach beantragt hatte. Der Minister hat diesen Antrag abgelehnt und erklärt, die Meisterprüfung könne grundsätzlich nur in einem handwerklichen Vollberuf abgenommen werden.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks bemerkt zu dieser begrüßenswerten Entscheidung, daß Handwerksausbildung keine Züchtung von Spezialisten mehr sein dürfe.

Wehrmachtfürsorge- und -Versorgungsämter

Mit Wirkung vom 1. Juni sind die Versorgungs- und Fürsorgeabteilungen der Wehrbezirkskommandos Bautzen, Chemnitz I, Dresden I, Halle und Leipzig von den Wehrersatzdienststellen getrennt und unter Beibehalt der bisherigen und Hinzutritt neuer Wehrmachtaufgaben zu „Wehrmachtfürsorge- und -Versorgungsämtern" umgebildet worden.

Es bestehen demnach vom 1. Juni ab im Wehrkreis IV die Wehrmacht-Fürsorge- und -Versorgungsämter Bautzen, Chemnitz, Dresden, Halle und Leipzig. Zu jedem dieser Aemter gehören mehrere Fürsorgeoffiziere, und zwar zum Wehrmacht-Fürsorge- und -Versorgungsamt Dresden die Fürsorgeoffiziere Dresden A, Dresden B und Meißen; zum Wehrmacht-Fürsorge- und -Versorgungsamt Bautzen die Fürsorgeoffiziere Löbau, Kamenz und Pirna; zum Wehrmacht-Fürsorge- und -Versorgungsamt Chemnitz die Fürsorgeoffiziere Chemnitz, Zwickau und Plauen; zum Wehrmacht-Fürsorge- und -Versorgungsamt Halle a. d. S. die Fürsorgeoffiziere Torgau, Naumburg a. d. S. und Wittenberg, und zum Wehrmacht-Fürsorge- und -Versorgungsamt Leipzig die Fürsorgeoffiziere Grimma und Oschatz.

Sprechzeiten der Wehrmacht-Fürsorge- und -Versorgungsämter werktags von 8 bis 18 Uhr, Sonnabends und an den Tagen vor Festtagen von 8 bis 12 Uhr.

Weiteres von der Wiener Reichstheaterfestwoche

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten"

„Figaro" mit Dresdner Gästen

Wien, 17. Juni.

Sonderbare Gegensätze schafft das Leben. Am Stephans-Dom bezeichnet eine Tafel die Stelle, an der Mozarts Leiche eingesegnet wurde, bevor man sie auf Armenrecht ins Reihengrab legte. Sie hätte in den Katakomben des Domes ihre letzte Ruhestätte gefunden, wenn diese aus Gesundheitsrücksichten nicht acht Jahre vorher als Begräbnisstätte aufgegeben worden wäre. Neben den Gebeinen Fischers von Erlach, des Erbauers des barockenen Wiens, hätte sie dort in einem finsteren Keller gelegen, in dem der Tod tausende von der Pest niedergemähte Menschen versammelte.

Fast eineinhalb Jahrhundert später klingt nun Mozarts Musik im Redoutensaal der Hofburg, den festliche Menschen unserer Zeit füllen. Es ist einer jener Räume, die Fischer von Erlach entworfen hat. Die sinnliche Ueppigkeit des Barocks verklärt sich zur Schlichtheit der klassebetonten Linie, in die die Heiterkeit einer schwerelos gewordenen Musik klingt. Zur fröhlichen Laune der Masken ist er wie geschaffen und auch zum Spiel der Künste, die den schönen Schein über die Abgründe decken. Mozarts Phantasie ist in dieser lichten, adeligen Architektur gefangen, die wiederum die Musik des Rokoko als ihr eigenes Wesen zurückspielen läßt. Es ist wahrhaftig der Ort, der für Mozarts Meisterwerk „Die Hochzeit des Figaro" den idealen Raum stellt. Richard Strauß hat ihn schon während seiner Wiener Tätigkeit als solchen erkannt und ausgenutzt. Und jetzt wird der „Figaro" im Redoutensaal ein künstlerisches Erlebnis der Reichstheaterfestwoche.

Es wird auch, wie es sein soll, ein Fest schöner Stimmen, das Dramatische durch leise Ueberakustik des Raumes verwischt, läßt dem Wohlklang den Vorrang. Drei Künstler der Dresdner Staatsoper geben der schönen Aufführung ihren besonderen Wert. Die musikalische Formung des „Figaro" gehört schon seit der Hamburger Zeit zu den besten Leistungen des Dresdner Generalmusikdirektors Dr. Karl Böhm, der durch straffe Tempi sein österreichisches Empfinden bändigt, sehr akzentuiert die typische Mozartlinie herausmeißelt, aber auch das Schwebende und Duftige im Klang zu fassen vermag. Paul Schöffler als Figaro nimmt gleich die Herzen durch die Wärme seiner edlen Baritonstimme ein, die an künstlerischer Reife noch gewonnen hat. Intelligenz und Spielgewandtheit dieses Künstlers begeistert auch die in Wien versammelten Fachleute. Das Ideal eines Cherubin aber ist Maria Rohs, bezaubernd durch die weiche, biegsame Stimme, das belebte Spiel, die schlanke Gestalt, die Musikalität. So etwas Entzückendes ist ganz selten. Maria Reining singt mit ihrem kultivierten, prächtig getönten Sopran die Gräfin. Alfred Jerger gibt dem Grafen Persönlichkeit. Margherete Perras ist eine stilsichere Susanne. Neben diesen verschwinden die anderen.

Es ist keine Illusionsbühne, auf der man spielt. Man hat auch gar nicht das Empfinden des Theaters. Alfred Roller bezieht die Architektur des Raumes seinen Bauten ein, die ihre geschwungenen Wände zu einer graziösen Doppeltreppe führen und schafft so auch den ganzen Saal zur Illusion um. Hier können sich alle Szenen durch leichte Ersatzstücke abspielen. Das Kammerorchester (Wiener Philharmoniker) sitzt vor dem Podium, wie in alten Zeiten. Der Dirigent leitet vom Klavier aus. Die Kronenleuchter brennen wie bei höchsten Festen des Rokoko. Wir vergessen die Gegenwart und leben selbst noch einmal in den Tagen Maria Theresias, die das Wunderkind Mozart auf ihrem Schoße verhätschelte. Vergessen auch, daß dieses Wunderkind noch nicht drei Jahrzehnte darauf zur begnadeten Größe gereift so früh und so elend zugleich sterben mußte. Wie reich ist der deutsche Genius, daß er fähig ist, sich immer wieder aus der Asche zu erheben.

Spiel im Theater der Burg

Burgtheater-Tradition

Was die Comédie Française für Paris, war das Burgtheater für Wien. Und wie Frankreichs berühmteste Bühne bis zur Erstarrung an der Ueberlieferung festhielt, so tat es auch, allen Stürmen zum Trotz, dieses glorreichste Theater der deutschen Ostmark. Von den Wänden der prunkvollen Wandelgänge in diesem ehemals höfischen Theater der Burg grüßen in pathetischen Gebärden die großen Künstler, die einst eine glanzvolle Hofgesellschaft entzückt hatten, eine aus vielen Volksstämmen gemischte Gesellschaft, deren Stand in der habsburgischen Donaumonarchie es verlangte, daß die aristokratischen Familien sich eine Loge im kaiserlichen Schauspielhaus hielten. Hauptsächlich aus Logen besteht denn auch das repräsentative Haus, in dem schon die beiden großartigen Treppenaufgänge als festliche Empfangshallen für hohe Gäste erscheinen. Gemälde mit Kainz und Sonnenthal, der Odilon und Hugo Thimig, eine Galerie berühmter Schauspieler spricht von der großen Tradition dieses Hauses, das für die deutsche Dichtung eine Sendung zu erfüllen hatte und jetzt wieder zu erfüllen haben wird. Wahrhaft ein Bollwerk deutscher Kultur im Südosten! Doch wie Festungen veraltern, wenn sie nicht den Fortschritten der modernen Technik und einem zeitgemäßen Geist angepaßt werden, so droht auch hier das Verharren in der Vergangenheit gefährlich zu wirken. Wie ein Sturmwind war die Berliner „Hamlet"-Aufführung durch die Museums-Atmosphäre des prunkvollen Burgtheaters gefegt. Die Oesterreicher, besonders der älteren Generation (darunter Kienzl und Leo Slezak), staunten über den kühnen, revolutionären Geist, der sich einen neuen, deutschen Bühnenstil geschaffen hatte.

Von ihm ist in den beiden Aufführungen, die das Burgtheater für die Reichstheaterfestwoche bereitstellte, nichts zu spüren. Goethes „Götz" und Raimunds „Verschwender", so liebevoll sie ausgearbeitet waren, hielten an dem historisch gewordenen Stil fest, wie er breit und behaglich im Hoftheater der Vorkriegszeit Brauch geworden war. Bühnenbild und Regie sind kaum berührt vom Tempo und Geist unserer Zeit. Eine Schar oft hervorragender Schauspieler, die ein leidenschaftlich führender, aus gegenwärtiges Phantasie schaffender Spiel- und Theaterleiter mit einem Schlage verwandeln könnte, beharrt im Dienste an einer ferngerückten, verblassenden Tradition. Dieser ausgezeichnete Künstlerstamm, der seine reichen Kräfte aus dem angeborenen Spieltrieb des Oesterreichers erhält, wartet auf den Meister der Szene, der die Gemeinschaft zu neuen Siegen führt.

Rollers Kostüme

Goethes „Götz von Berlichingen" wird in den Kostümen und Bühnenbildern Alfred Rollers dargestellt. Roller, der um die Jahrhundertwende eine neue, plastische Illusionsbühne geschaffen hatte, mußte damals Aufsehen erregen. Wenn ihn die Entwicklung inzwischen überflügelt hat, vermindert der Umstand nicht seine Verdienste um die deutsche Bühne, die damals starke Anregungen durch ihn erhalten konnte. Man muß sich daran erinnern, wenn man seine „Götz"-Bilder begreifen will. Nichts wandelt sich so rasch wie unser Geschmack an der Form der Szene. Sie unterliegt am

Volksdeutsche Gäste aus Rumänien

Gegen 200 Volksdeutsche aus Rumänien, zumeist Handwerker, die auf Einladung der Auslandsorganisation der NSDAP nach Deutschland gekommen sind, um die Internationale Handwerksausstellung in Berlin zu besuchen, waren am Freitag Gäste des Gaues Sachsen der NSDAP, der DAF und der Stadt Dresden. Nach ihrer Ankunft auf dem Neustädter Bahnhof und einer Stadtrundfahrt in fünf Omnibussen, die einen Eindruck von den Sehenswürdigkeiten der Stadt vermittelte und u. a. auch nach dem Weißen Hirsch, der Bismarcksäule und dem Grünen Gewölbe führte, wurde im Narrenhäusel Mittagrast gehalten.

Der Gauhandwerkswalter der DAF, Engler, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Gäste, die die Sachsen als fleißig schaffendes Grenzvolk kennenlernten. Seit 1933 sei ein ganz anderes Deutschland entstanden, ein Deutschland der Einheit, Gemeinschaft und des Aufbaues, wobei das Handwerk besonderen Anteil habe. Landeshandwerksmeister Naumann als Präsident der Handwerkskammer Dresden entbot gleichfalls Willkommensgrüße und führte aus, daß ein neuer Typ des deutschen Handwerkers entstanden sei, dessen Können und Leistungen einen ungeahnten Aufstieg zur Folge habe. Im Namen des Landesleiters Sachsen des VDA, Oberregierungsrat Dr. Geyer, richtete Pg. Hille, Leiter der Finanzverwaltung, herzliche Begrüßungsworte an die Gäste und rühmte das Festhalten an der deutschen Kultur durch die Volksdeutschen auch außerhalb der Grenzen des Mutterlandes.

Reiseleiter Jerbis dankte im Namen der Gäste für den warmen Empfang, der alle Teilnehmer tief beglücke. Jeder Volksdeutsche fühle sich als Kolonist auf vorgeschobenem Posten. Deutsche Kultur, Kunst und Handwerk seien bleibende Werte auch fern des Mutterlandes, von dessen beispielloser Entwicklung sie in der Wahlheimat beredte Zeugen sein werden.

Im Neuen Rathaus empfing Bürgermeister Dr. Kluge die Gäste mit einer Ansprache, die die innere Verbundenheit aller Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen herausstellte. Eine Führung durch die Festräume schloß sich an. Ueber das handwerkliche Schaffen vermittelte der Besuch einer Automobilwerkstätte tiefe Eindrücke. Vom Neustädter Bahnhof reisten die Gäste am Abend nach Berlin weiter.

Er zaubert weiter

Cankarelli setzte im Zirkusgebäude seine „Revue der Mysterien" fort. Der große Beifall, den die erste Vorstellung mit vorwiegend neuem Programm fand, beweist am sichersten, daß dieser deutsch-amerikanische Zauberer und seine liebenswürdige und hübsche, in Deutschland geborene Frau nicht nur durch ihre ansprechende, lustige Art, sich zu geben, die Herzen zu gewinnen verstehen, sondern auch mit großen, verblüffenden Zauberstücken, sowie mit kleinen, rätselhaft fingerfertigen Spielereien die Denkfähigkeit jedes einzelnen an dem Satze scheitern lassen: „Ich kann mir absolut nicht denken, wie's gemacht wird!"

Die Urteilsfähigkeit ist zu Ende, wenn man sieht, wie eine Couch-Puppe sich zuerst in einen lebendigen Hund und dann in eine noch lebendigere, lebensgroße Pierrette verwandelt. Oder: wenn der bekannte Würfel, der bei anderen Zauberern in einem Kästchen herüber- und hinüberrutscht, hier große Dimensionen annimmt, so große, daß schließlich auch er in eine lebende Person „transsubstanziert" wird. Nach dieser nimmt es kaum noch Wunder, daß der Zauberer auch einmal sich selbst in einen anderen oder einen anderen in sich selbst verwandelt. Das geschieht besonders überraschend in der Vorführung, die man in solcher unnachahmlichen Wirksamkeit noch nie gesehen hat. Der immer „ganze" Strick und die untrennbaren Ringe sind um Feinheiten bereichert, die selbst die Mitwirkenden aus dem Publikum zur Verzweiflung bringen.

Auf Wunsch wird wieder das Flaschenwunder, die verwandelte Schildkröte im Wasserbassin und zuletzt das Zersägen einer Dame unter Kontrolle von einem halben Hundert Zuschauern auf der Bühne gezeigt. Der Beifall ist den ganzen Abend gleich stark. Ernst Köhler-Haußen.

— **Zum Dresdner Studententag** findet morgen Sonnabend um 9 Uhr eine Feier im Alten Festsaale der Hochschule für Lehrerbildung statt. Es spricht Gauamtsleiter Göpfert. 19 Uhr findet in den Sälen des Zoo Sommerfest mit Tanz statt; der Hochschulchor wird unter Leitung von Dozent Schmidt singen; der Studierende Göbel wird eine eigene Klaviersuite „Sommer" vortragen.

Büro- und Wohnungseinbrecher

Auf der Räcknitzstraße wurde in der Nacht zum Donnerstag eine Firma von Einbrechern heimgesucht. Die Täter verschafften sich mit Nachschlüsseln Zugang zu den Büroräumen, wo sie aus einem verschlossenen Schreibtisch eine Holzkassette mit 160 RM. entwendeten.

In einem hiesigen Elektrobedarfsgeschäft wurden vor einigen Tagen 200 Meter NGa.-Leitungsdraht, 20 Schalter, 10 Steckdosen, 2 Kabeldosen, Radioröhren und anderes mehr gestohlen.

In den Nachmittagsstunden des 16. Juni drangen Diebe in eine Wohnung an der Hauptstraße ein. Gestohlen wurden: ein neuer Anzug, grau, dunkel gestreift, eine goldene Herrenremontoiruhr mit den Buchstaben F. H., 585 gestempelt, eine goldene Herrenuhrkette, auffallend starke Glieder, zwei silberne Halskettchen, eins mit lilaem Stein, ein goldenes Gliederarmband, 585 gestempelt, ein silberner Armreifen, zwei goldene Ringe und ein brauner Koffer 40×70 Zentimeter groß.

Die Diebe sind noch nicht bekannt. Wer zu ihrer Ermittlung Angaben machen kann, wird gebeten, sich zu melden.

Sittlichkeitsverletzer treibt sein Unwesen

Am 18. Juni, gegen 5 Uhr, wurde eine Frau auf ihrem Wege zur Arbeitsstelle im Zwinger von einem Sittlichkeitsverletzer belästigt. Der Unhold, etwa 30 Jahre alt, 160 Zentimeter groß, kräftig, dunkel, bekleidet mit dunklem, gestreiftem Anzug, langer Hose, graugrünem Mantel (Slipon), dunkelgrünem, weichem Hut und schwarzen Halbschuhen wurde zur Rede gestellt. Er entfernte sich jedoch, so daß seine Personalien nicht festgestellt werden konnten. Hinweise, die zu seiner Ermittlung führen können, erbittet die Kriminalpolizei nach Schießgasse 7, Zimmer 87. Alle Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

2000 Jahre Sachsen / Ein Film vom Schicksalskampf eines deutschen Stammes

Im Rahmen der Jahresschau „Sachsen am Werk", die morgen feierlich eröffnet wird, läuft in der Heimathalle alltäglich mit kurzen Unterbrechungen ein Film „2000 Jahre Sachsen", hergestellt vom Heimatwerk Sachsen nach einem Entwurf von Arthur Graefe und einer Bearbeitung von Dr. Schultze. Allein schon dieser Film lohnt den Besuch der Ausstellung. In lebensvollen Bildern rollt die ebenso wechselvolle wie bedeutsame Geschichte des Sachsengaues vor dem Beschauer ab. Ein im ganzen überaus aufschlußreiches Werk, das jedermann, vor allem der heranwachsenden Jugend, viel bietet. Frische, verheißungsvolle Jugend ist es auch, die die ersten Bilder belebt. Mit flatternden Fahnen zieht sie unter blühenden Bäumen durch herrliches Heimatland. Eine Urne wird durch eine Grabung ans Tageslicht gebracht. Hier ist ein germanischer Krieger bestattet worden und seine Sippe hat ihm allerlei Dinge des täglichen Lebens mit ins Grab gegeben, wie einen eisernen Lanzenschuh, eine bronzene Gewandnadel. Diese Gräberfunde sind verehrungswürdige Denkmäler der 2000jährigen Geschichte unseres Sachsenlandes. Der Forscher hat danach erkundet, wie es in den Höfen der Germanen aussah, hat ihre bewundernswerte hohe Kultur und ihr handwerkliches Können nachgewiesen. Hermunduren, Markomannen und Burgunden waren es, die in unserem Gau einst wohnten. Die Mark Meißen wurde durch Heinrich I. gegründet, feste Burgen wurden angelegt und es folgte der planmäßige Ausbau des Landes. Heute noch blühende Städte entstanden (Dresden 1206). Alte, wertvolle Bauwerke künden noch jetzt von dem Wachsen und Werden der Gemeinden.

Große Silberfunde bei Freiberg rufen Bergleute aus dem Harz und aus Thüringen herbei. Das Land wurde reich und Freiberg seine größte Stadt. Ein beredtes Zeugnis der Baukunst dieser Zeit ist die Goldene Pforte in der alten Bergstadt. Die Wettiner konnten ihr Land erweitern, aber durch häufige Erbteilung wurde ihre Kraft geschwächt. Das Reich zerfiel immer mehr, obwohl das Volk ein einiges Vaterland ersehnte. In der deutschen Zerrissenheit schuf Martin Luther durch seine Bibelübersetzung zum ersten Male eine Kultureinheit. Dann verwüstet die Furie des Dreißigjährigen Krieges das Land. Die Zeit Augusts des Starken wird lebendig. Noch heute zeugen meisterliche Bauwerke von seinem künstlerischen Wollen. Wieder wird Sachsen von schweren Kämpfen heimgesucht, als Napoleon Europa überrennt. Sächsische Männer stehen in vorderster Reihe der Freiheitskämpfer. Durch die Völkerschlacht bei Leipzig wird Napoleons Macht gebrochen. Jedoch erst 58 Jahre später gelingt Bismarck die Gründung des zweiten Reiches. Nach dem Weltkrieg wird Sachsen zur Grenzwacht. Die Verfallzeit wird mit eindrucksvollen Bildern gezeichnet, bis 1933 die Stunde der Rettung schlägt und im Reiche Adolf Hitlers der Wiederaufbau beginnt. Freudig und stolz marschiert die Jugend in eine glücklichere deutsche Zukunft.

Curt Vogel.

Kälterückfälle und kein Ende

Die „Juni-Kühle", die augenblicklich ganz Europa beherrscht und mit starken Regengüssen einhergeht, ist darum außergewöhnlich, weil sie schon recht lange anhält und nur für kurze Zeit durch einige warme Tage unterbrochen worden ist. Es gibt in diesem Jahre zu viel Kälterückfälle, die die Witterung charakterisieren. Einige kühle Tage sind in jedem Juni zu verzeichnen, da durch den Ausgleich der erhitzten „Landluft" und der viel kühleren „Seeluft" Westwinde über Europa kommen, die vorübergehende Hitzen ablösen. Diesen Kälterückfall nennt man bekanntlich „Schafkälte", weil die geschorenen Schafe um diese Zeit häufig durch die Kälte krank werden. Aus der Tatsache, daß der Kälterückfall einen volkstümlichen Namen hat, kann man erkennen, wie alt und gewohnt diese Erscheinung ist. Trotz der „Schafkälte" ist aber die durchschnittliche Normaltemperatur des Juni 17 Grad. In diesem Jahre der geheizten Oefen bleibt sie also erheblich hinter der „normalen" Temperatur zurück.

Die Dauer des Juni-Kälterückfalles ist sehr verschieden. Oft beträgt sie nur 3 bis 4 Tage. Es kommt aber auch vor, daß sie sich über Wochen erstreckt, ja, bis zum „Nachsommer" anhält. Das Schicksal der „Regenfront" hängt aufs engste mit der Junikühle zusammen, weil sie nicht nur einander bedingen, sondern auch die gleichen Ursachen haben. Im allgemeinen ändert sich im Juni nach langen Erfahrungen das Wetter um das dritte Drittel des Monats, nämlich in der Zeit vom 20. bis 30. Juni. Dann ist gewissermaßen der große Ausgleich in dem Wogen der Wellen des Luftmeeres über Europa und Asien vollzogen, und eine ruhigere Wettergestaltung tritt ein, die sich in einem Hoch ausdrückt. Im Jahre 1928 — also vor 10 Jahren — dauerte die Regenfront bis zum Anfang September; sie war damals durch die Sonnenstrahlung bedingt, nämlich die Sonnenflecken, die leider auch in diesem Jahre ihren Einfluß auf die Wettergestaltung auszuüben scheinen. Es wird sich zeigen, ob in wenigen Tagen die Regenfront abgebaut wird und durch ein Hoch ersetzt wird. In diesem Augenblick kann man auf eine anhaltende Besserung des Wetters und auf einen schönen Sommer rechnen. Ehe aber dieses Hoch sich ausgebildet hat, ist mit einer dauernden „Umstellung" der Wetterlage nicht zu zählen. Hoffen wir, daß dieses heilverkündende Hoch sich bald einstellt.

Letzte Sportnachrichten

Georg Meyer mußte aufgeben

Auf der Insel Man wurde am Freitag der erste Lauf zur Motorrad-Europameisterschaft 1938 mit dem Rennen der Halblitermaschinen der Englischen Tourist Trophy über 420 Kilometer abgeschlossen. Nachdem Meister Karl Gall im Training gestürzt war, blieb als einziger deutscher Vertreter für die Bayrischen Motorenwerke nur noch Feldwebel Georg Meyer übrig. Der Eilenrieder Sieger kam leider nicht weit, denn schon in der ersten Runde mußte er wegen Zündungsschwierigkeiten aufgeben.

Caracciola immer schneller

Die deutsche Mercedes-Benz-Mannschaft wird bei ihren ersten Trainingsfahrten zum 32. Großen Preis von Frankreich am 3. Juli täglich schneller. Der von Rudolf Caracciola auf der Rundstrecke Reims—Gueux von 7,826 Kilometer Länge erzielte neueste Rekord steht auf 2:42,2 (175,790 Kilometer-Stunden). Hermann Lang erreichte ihn fast mit 2:42,4, aber auch Manfred v. Brauchitsch blieb mit 2:42,6 noch weit unter dem alten Rekord, den Louis Chiron mit 169,290 Kilometer-Stunden hielt. Man darf gespannt sein auf die Trainingsergebnisse auch der übrigen Bewerber, von denen die italienische Marke Maserati ihr Erscheinen bereits angekündigt hat.

Arier-Paragraph im gesamten Rennsport

Gemäß einer Verfügung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft werden die §§ 2 und 30 der Rennordnung wie folgt abgeändert:

In § 2 ist auf Seite 11 vor dem letzten Absatz einzufügen: „Personen, die nicht als Reichsbürger im Sinne der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 — Reichsgesetzblatt I 1935, S. 1333 — gelten, sind vom gesamten Rennbetrieb ausgeschlossen. Diese Bestimmung gilt nicht für Angehörige fremder Staaten." — Hinter dem zweiten Absatz des § 30 ist einzufügen: „Für den Empfang der Züchterprämien gilt ferner die einschränkende Bestimmung des § 2 entsprechend."

Die vorstehenden Aenderungen treten am 1. September 1938 in Kraft. Auch die Trabrennordnung hat eine entsprechende Aenderung erfahren.

leichtesten der wandelbaren Phantasie in den Modeateliers, die unsere unsterbliche Dame Bühne bedienen.

Die Theaterausstellung

Man kann es auch auf der Theaterausstellung verfolgen, die Joseph Gregor in dem gewaltigen Büchersaal der Nationalbibliothek aufgebaut hat. Leider gibt sie nur wenige Beispiele aus der reichen Theatergeschichte Wiens, und sie erscheint dürftig, gemessen an den riesenhaften Beständen dieser herrlichen Schriften- und Dokumentensammlung. Doch da sehen wir etwa eine Szene aus einer „Fiesko"-Inszenierung, in der wir fassungslos ein Zimmer aus der Makart-Zeit bestaunen. Oder die Wandeldekoration mit einer Donaulandschaft zu einer Zauberposse (1840) läßt uns erkennen, daß Wagners wandelnde „Parsifal"-Szene in Wien fast schon ein halbes Jahrhundert vorher ersonnen war. Die haarscharf und plastisch gezeichneten Entwürfe zu barocken Architektur-Dekorationen von Galli-Bibiena, die eine romantische Illusion schon überwunden wähnte, kehren wieder in vielen unserer Bühnenbilder. Und gegen die Sottisen der romantischen Guckkastenbühne wiederum wendeten sich die Entwürfe Alfred Rollers, die auch an dieser Stelle von seinem fruchtbaren Wirken künden. Nun hat unser Geschmack sich wieder gewandelt. Aber immer wird das Können überzeugen, in welchem Stil es sich auch prägt, wenn es nur wirklich ein Stil ist. Diese kleine Ausstellung, deren Schaukästen fast verschwinden in dem gewaltigen Theater dieses barocken Bibliothekraumes mit seiner großartigen Kuppel, lehrt uns das ewige Werden und Vergehen auch in der Kunst.

Darum stehen wir voller Rührung vor dem Tagebuch des Künstlers Josef Kainz, der mit der Gewissenhaftigkeit des Pedanten einträgt: „Um 8 Uhr aufgestanden, geturnt, gewaschen, fertig gepackt." Wer solches schreibt, weiß, daß er sich über jede Minute Rechenschaft zu geben hat, und daß sein Leben Arbeit ist. Diese Erkenntnis hält uns auch in Ehrfurcht vor der Leistung des Burgtheaters.

Goethes „Göß"

Kehren wir zum „Göß" zurück. Dort ist es vor allem die männliche Schwungkraft Ewald Balsers, die uns bannt. Er ist ein echter und rechter Göß, wie wir ihn uns vorstellen. Ein Landsknecht mit rotem Vollbart und gütigem Auge, ein Idealist der Freiheit und Revolutionär gegen Kirche und Eigennutz der Fürsten, treu dem Kaiser als Verkörperer der Reichsidee, Freund der Wahrhaftigkeit, Kamerad und Familienvater. Ein deutscher Mann. Es war gut, daß die Aufführung alles verwirrende Beiwerk beseitigte, das Weislingen-Drama zurückdrängte und die Lebensgeschichte des Göß in der Tiefe der dichterischen Gestaltung herausarbeitete. So war alle Wirkung auf Balser gestellt. Uebrigens begegnete man einigen guten Bekannten aus der Dresdner Zeit: Felix Steinböck als Weislingen, der seinem Können ferner liegt, und Heinz Woester als sympathischer „Leibgardist" Lerse.

Raimunds „Verschwender"

Im „Verschwender" wiederum ist es Hermann Thimig, dem die besondere Liebe der Zuschauer gehört, zumal er nach langer Krankheit genesen zum ersten Male wieder auf der Bühne steht und mit den Couplets und dem herzigen Wesen des Tischlers Valentin alle Gemüter bewegt. Hier sind wir nun ganz auf österreichischem Boden. Das Dialekt-Stück gewinnt ja erst seinen rechten Klang, wenn die Spieler den Tonfall beherrschen. Und wo könnte man Raimunds liebenswertes und inniges moralisches Zaubermärchen getreuer spielen als in Wien? Da klingt die liebe, alte Musik des Konradin Kreutzer, der wie keiner den naiven Ton des Volksstückes zu treffen wußte. Da ersteht Flottwells Schloß in voller plastischer Größe (Fritz Judtmann), und der alte, unheimliche Bettler, der ein getreuer Schutzgeist ist, kann seine rührenden Harfenlieder vor den erleuchteten Fenstern des Schlosses singen. Da tanzt das Opernballett zum Strauß-Walzer in Gaze-Röckchen Spitze auf dem Fest des gedankenlosen, aber rechtschaffenen Verschwenders, und die wunderbare Fee erscheint in einer phantastischen Alpenlandschaft, die zur Atmosphäre gehört wie Grinzing zu Wien. Es ist ein richtiges Volksstück auch für unsere Zeit, und als richtiges Volksstück wird es auch mit aller Schaupracht gespielt. Der Genius des Ortes waltet selbst wie eine gütige Fee in dieser Aufführung und läßt sie als eine der gemütvollsten Gaben dieser herrlichen Theaterwoche erscheinen. Sie entläßt uns froh und glücklich wie aus einem schönen Weihnachtsmärchen.

Dr. Karl Schönewolf.

Wochenspielplan des Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag (19.), außer Anrecht: „Die Fledermaus" (7,30 bis nach 10,15). Montag, Anrecht A: Balletteabend (8 bis gegen 10,30). Dienstag, Anrecht A: „Der Evangelimann" (8 bis nach 10,30). Mittwoch, Anrecht A: „La Traviata" („Violetta") (8 bis nach 10,30). Donnerstag, Anrecht A: „Die Regimentstochter" (8 bis 10). Freitag, außer Anrecht: „Margarete" (7,30 bis 10,30). Sonnabend, außer Anrecht: „Madame Butterfly" (8 bis gegen 10,30). Sonntag (26.), außer Anrecht: „Die Meistersinger von Nürnberg" (5,30 bis 10,30). Montag (27.), außer Anrecht: „Sizilianische Bauernehre", „Der Bajazzo" (8 bis gegen 10,45).

Schauspielhaus

Sonntag (19.), außer Anrecht: „Der Hofbauer Schimmel" (7,30 bis gegen 10). Montag, Anrecht A: „Prinz Friedrich von Homburg" (8 bis gegen 10,45). Dienstag, Anrecht A: „Léonie" (8 bis gegen 10,15). Mittwoch, Anrecht A: „Don Carlos" (7,30 bis nach 10,45). Donnerstag, außer Anrecht: „Léonie" (8 bis gegen 10,15). Freitag, Anrecht A: „Prinz Friedrich von Homburg" (8 bis gegen 10,45). Sonnabend, Anrecht A: „Die Kreuzelschreiber" (8 bis 10,15). Sonntag (26.), außer Anrecht „Begegnung mit Ulrike" (8 bis gegen 10,30). Montag (27.), Anrecht B: „Prinz Friedrich von Homburg" (8 bis gegen 10,45).

†* **Spielplan des Theaters des Volkes** vom 18. bis 26. Juni. Sonnabend und Sonntag (19.): „Die Kosakenbraut"; Montag: „Petermann fährt nach Madeira"; Dienstag bis Donnerstag: „Die Kosakenbraut"; Freitag und Sonnabend: „Petermann fährt nach Madeira"; Sonntag (26.) und Montag: „Die Kosakenbraut".

†* **Zwinger-Serenade verlegt.** Die für Sonnabend, den 18. Juni, angesetzte Zwinger-Serenade der Dresdner Philharmonie unter Mitwirkung der Wigman-Schule muß der unsicheren Witterung halber verlegt werden. Die Veranstaltung wird Mittwoch, den 6. Juli, nachgeholt. Gelöste Karten behalten Gültigkeit.

†* **„Dichter als Maler, Zeichner und Bildhauer."** Die Ausstellung im Museum der Landesbibliothek im Japanischen Palais zeigt Oelbilder, Plastiken, Aquarelle, Graphik usw. von Gerhart Hauptmann, Max Dauthendey, Hermann Hesse, Wilhelm Schäfer, Rud. Alex. Schröder, Penzoldt, Waggerl, Burte, von der Vring u. a. — Oeffnungszeiten: Werktags von 12 bis 1 und 5 bis 7, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Bulgarische Kunstausstellung in Hamburg

In Gegenwart des königlich bulgarischen Gesandten in Berlin, Exzellenz P. Draganoff, wurde in der Hamburger Galerie Commeter eine Kollektivausstellung des bulgarischen Malers Nicolo Michailow eröffnet. Michailow lebt seit geraumer Zeit in Berlin. Das Hauptgebiet seines Schaffens ist die Porträtkunst. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen markante Bilder von Adolf Hitler, Benito Mussolini, Hindenburg, König Boris III. und anderen hervorragenden Persönlichkeiten der Zeitgeschichte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Große Dame — kleine Welt

ROMAN von EDMUND SABOTT

(4. Fortsetzung)

Sie erbot sich, ihr allmonatlich eine Liste der Neuerscheinungen zuzusenden, die von der Panoton herausgebracht wurden. „Wenn Sie mir, bitte, Ihren werten Namen und die Anschrift geben wollten, gnädige Frau?"

„Gern", sagte Dorothy zögernd, und es glänzte in ihren Augen auf. „Nur ... ich wohne nicht mehr in Deutschland, sondern in Amerika, und es dürfte Schwierigkeiten machen, Ihre Platten drüben zu bekommen. Aber meinen Namen den kann ich Ihnen gern nennen."

Fräulein Winter stand mit gezücktem Bleistift da.

„Ich heiße Hintze, Dora Hintze ... Warum schreiben Sie nicht?"

„Gnädige Frau machen sich einen Scherz ...?"

„Aber nein! Warum sollte ich? Es hat mir viel Vergnügen gemacht, Ihnen zuzuhören, und Sie haben nicht den geringsten Grund, entsetzt zu sein. Vielen Dank für Ihre Offenheit!"

Sie lachte Fräulein Winter und die Verkäuferinnen, die mit beklommenen Mienen und verständnislos umherstanden, fröhlich an und ging hinaus. Fräulein Winter stürzte ihr nach, um noch ein erklärendes Wort zu sagen, aber sie kam nur dazu, die Tür zu schließen.

4. Kapitel

Dorothy ging rasch den Linden zu, obwohl es noch viel zu früh war, ins Hotel zurückzukehren. Sie dachte an Gisela, an Georg und vergegenwärtigte sich immer wieder Fräulein Winters dickes, rundes Gesicht, das mit einem Schlage welk und schlaff geworden war, als sie erfahren hatte, wer ihre Kundin war. Sie freute sich diebisch und dachte daran, zum Kurfürstendamm zu fahren, und auch dort zu erproben, ob man sie erkannte. Dazu allerdings war ihre Zeit zu knapp. Stephen wartete. Sie durfte nicht zu spät kommen. Sie war gewöhnt daran, pünktlich zu sein und zu gehorchen, und hatte das bisher als selbstverständlich hingenommen, weil er und seine Angelegenheiten wichtiger waren als die ihren. Zum ersten Male war es ihr heute lästig, sich seinem Zeitplan einzufügen.

Sie brannte darauf, Gisela wiederzusehen, Georg zu begegnen, ihre Kolleginnen von einst aufzusuchen, und während sie noch überlegte, ob sie sich die Zeit dazu nicht einfach abstehlen sollte, selbst auf die Gefahr hin, Stephen warten zu lassen, bemerkte sie zwei oder drei Schritte vor sich einen alten Mann in einer abgeschabten, grünen Joppe. Er trottete knickbeinig dahin und zog den rechten Fuß merklich nach. Unter seinem Arm trug er eine Aktenmappe aus dünnem, brüchigem Leder, in der er eine Thermosflasche trug. Die Form der Flasche zeichnete sich deutlich ab.

Das war Drösicke. Dorothy ging ein wenig schneller und holte ihn ein. Er bemerkte sie nicht, weil seine trüben, etwas triefenden Augen zu Boden gesenkt waren.

„Guten Abend, Herr Drösicke!" sagte sie. „Wie geht es Ihnen?"

Er blieb mit der Umständlichkeit alter Männer mitten im Gedränge stehen und wandte sich ihr voll zu. Sein welkes Gesicht drückte kein Erkennen, keine Spur von Erinnerung aus. Er schob die trockene, rissige Unterlippe vor, kratzte sich die Nase und schüttelte den Kopf.

„Sie wissen nicht, wer ich bin?" fragte sie.

„Nee", antwortete er und musterte sie. Er dachte so angestrengt nach, daß in sein ausgemergeltes Gesicht ein wenig Farbe kam. „Oder warten Sie mal ... mir is nun balde so als wie ... aber im Moment ... nee ... Sind Sie nich Krügers Jüngste?"

„Nein, Herr Drösicke, ich bin mal Verkäuferin gewesen bei der Panoton."

„Herrje!" rief Drösicke. „Da sind 'ne Menge 'rumgelaufen. Wie war denn noch Ihr Name?"

„Hintze."

Er faßte sie scharf ins Auge, runzelte die Stirn, versank förmlich in Nachdenken, scheuerte sich das Kinn und kümmerte sich nicht im mindesten darum, daß der abendliche Verkehr der Fußgänger sich um sie her staute.

„Nee doch!" rief er dann. „Is es denn die Möglichkeit? Sie sind das doch gewesen, die mit dem jungen Freese ..."

„Ja, Herr Drösicke, stimmt!"

„Na, Mädchen, wo kommen Sie denn mit einmal her?"

„Ich will's Ihnen erzählen, aber kommen Sie erst mal weiter! Die Leute zertreten uns sonst!"

Er ließ sich fügsam weiterziehen und konnte sich nicht beruhigen.

Sie sei nur auf der Durchreise in Berlin, sagte sie. Es ginge ihr gut, ja, danke, sie könne sich nicht beklagen. „Und wie steht's mit Ihnen, Herr Drösicke? Immer noch auf dem Posten?"

„Man muß woll", meinte er trübselig. „Es klappert noch, aber viel is nich mehr los mit unsereinen. Es ziept hier und ziept da. Und meine Frau is nu auch schon ins dritte Jahr tot, und wenn man so alleine is, denn treiben sie Schindluder mit'n ollen Mann. Ich bin nu bei meine Schwiegertochter, und da stoßen sie mir so 'rum. Es is das Dämlichste, was man machen kann, wenn man bei seine Kinder unterkriecht. Sie knöppen einen das Feld ab, und denn is man ihn' noch im Wege, so is das, Frollein!"

„Das tut mir aber schrecklich leid, Herr Drösicke."

Er brummelte etwas vor sich hin und versank in Grübeleien über sein Geschick.

„Hören Sie, Herr Drösicke", sagte Dorothy nach einer Weile, „ich war eben bei der Panoton und habe mich bei Fräulein Winter erkundigt, weil ich gern wissen wollte ..."

Er ließ sie nicht aussprechen. „Die Wintern", grollte er, „das is Ihn' vielleicht ein Luder! Es wär' ja alles nich so schlimm, wenn die im Jeschäft 'n bißchen mehr Einsehen haben wollten! Is aber nich! Schlitten fahren sie mit unsereinen, wenn man in die Jahre kommt."

„Sie meinen Fräulein Winter?"

„Ja, die! Gerade die!" erklärte er erbittert. „Ein Maulwerk hat die, daß man nich zu Worte kommt ..."

„Sie haben Streit mit ihr gehabt?"

„Ach wat, Streit. Ganz höflich gebeten hab ich sie. Da hab ich nämlich vorichte Woche zweimal Ueberstunden gemacht — wär'n ungefähr drei Mark gewesen. Ich hätt' es gleich aufschrei'm müssen, hat sie gesagt, nu könnt' sie auch nischt mehr machen. Dabei will sie einfach nich! Und nu kuck' ich in die Röhre! So eine is das, die Wintern! Was soll man dagegen machen? Man braucht doch sein Geld, nich? Aber so'n alten Krippensetzer wie mir, den setzen sie einfach auf die Straße, wenn er mal'n Wort zuviel sagt. Da würgt man's eben runter."

Er redete sich fest in seinen Aerger über die Ungerechtigkeit von Fräulein Winter und hatte für nichts anderes mehr Sinn. Dorothy ließ ihn reden und versuchte dann geduldig, ihn zu trösten. Ganz nebenbei erkundigte sie sich, ob er etwas von Georg Freese wisse.

Ja, Drösicke wußte von ihm. „Ein ganz patenter Mensch", meinte er. „Immer vorneweg un hat sich nich die Butter von's Brot nehm' lassen! So einen müßten wir jetzt bei uns haben."

„Haben Sie ihn noch mal gesehen, seit er von der Panoton weggegangen ist?"

„Oefters. Er hat'n Herz für unsereinen gehabt, der Junge."

Dorothy geriet in Eifer. „Dann müssen Sie mir von ihm erzählen, Herr Drösicke! Was treibt er? Wo steckt er?"

Drösicke sah sie von der Seite an und grinste dann. „Ach so!" meinte er. „Nachtijall, ick hör' dir trapsen. Sie ha'm doch mal 'n so 'n kleines Techtelmechtel gehabt mit dem Jungen, nich? Und alte Liebe rostet nicht?"

„Stimmt, Herr Drösicke! Mindestens möchte man doch gern mal wieder was voneinander hören. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen: Wir trinken jetzt eine Tasse Kaffee miteinander, und dann erzählen Sie mir, ja?"

„Muß es unbedingt Kaffee sein, Frollein?"

„Nein, natürlich nicht!"

„Ein Helles wär' mir lieber. Kaffee hab' ich den ganzen Tag."

Sie gingen in ein großes Lokal, das nahe beim Bahnhof Friedrichstraße lag. Drösicke bekam einen Korn, ein Helles, und weil für ihn Abendbrotzeit war, ließ er sich ermuntern, eine Erbsensuppe mit Würstchen zu bestellen. Diese unverhofften Spenden ermunterten und rührten ihn. Es sei schon lange kein Mensch mehr so nett zu ihm gewesen, sagte er.

Was nun Freese betraf, so stimmte es, was Fräulein Winter über ihn berichtet hatte: Er war von der Panoton abgegangen, um sich mit einem guten Freund in Neukölln selbständig zu machen. Sie hatten ein Radiogeschäft eröffnet.

„Es wird nischt, hab' ich ihm gleich gesagt", meinte Drösicke. „Un richtig, es is nischt geworden. Aber die beiden ha'm geglaubt, die in Neukölln warten bloß auf sie. So anderthalb Jahre oder zwei ha'm sie rumgemurkst, und denn is der Herr Sozius durchgebrannt, hat sich dünne gemacht, und hat den Freese sitzen gelassen. Mit Schulden bis über die Ohren, und denn war's aus. Er hat dann in Oberschöneweide als Mechaniker angefangen, ganz bescheiden, aber's Fell hat ihm wieder gejuckt, un er hat 'ne andre Stellung angenomm'. Nu is er in Steglitz."

„Auch als Mechaniker, oder wieder selbständig?"

„So halbe halbe", sagte Drösicke. „Er bild' sich ein, er wird mal Teilhaber. Es is wieder ein Radioladen, Leitner heißt der Mann, Schloßstraße, ganz dicht beim Rathaus. Gute Laufgegend, aber der Chef is ein Querkopp. Ein alter Mann schon und bläst auf'm letzten Loch. Und weil er nich mehr fertig wird mit sein' Laden, hat er den Freese reingenommen, und nu denkt der, er hat sich ins warme Nest gesetzt. Dabei sind Kinder da. Ich hab' ihn mal besucht, es kann im April gewesen sein, und er kam sich schon vor, als sei er der Herr vons Ganze."

„Seither haben Sie ihn nicht mehr gesehen?"

„Nee, das is ja schon 'ne kleine Tagestour bis nach Steglitz raus, und man is zufrieden, wenn man seine Ruhe hat."

„Also Leitner heißt der Inhaber des Ladens?"

„Richtig! Wollen Sie mal hin?"

„Ich?" fragte Dorothy erschrocken zurück. „Nein! Kein Gedanke!"

Drösicke schob den Teller, den er leergegessen hatte, von sich weg und wischte sich den Mund mit dem Handrücken ab.

„Na na, nu tun Sie man nich so! Freese is doch 'n ganz netter Mensch, un Sie haben's doch mal mächtig dicke miteinander gehabt! Oder nicht?"

„Es ist so lange her, Drösicke! Fast schon nicht mehr wahr! Aber die andern möcht' ich alle gern mal wiedersehen, Fräulein Wendt zum Beispiel ..."

„Die is ja nu verheirat'."

„Das hab' ich gehört."

„Und 'n Jungen hat sie."

„Auch das hat mir Fräulein Winter erzählt."

Drösicke dachte nach. „Wenn Sie die alle mal wiedersehen wollen, Frollein, das geht ganz leicht."

„Wie denn?"

„Nu ... der Herr Kolbe ... Sie wissen doch noch, wer das is?"

„Natürlich! Herr Direktor Kolbe!"

„Stimmt! Der hat in diesem Monat Jubiläum. Er is fünfundzwanzig Jahre bei uns. Es wird schon jesammelt. Sie woll'n ihm irgend was aus Porzellan schenken. Soll'n sie! Na, und er will 'n Betriebsausflug veranstalten. Fahrt ins Blaue und so. Das ganze Personal von den Filialen kommt mit, auch die Ehemaligen, wenn sie woll'n."

„Wann ist das?"

„Nächsten Sonntag um achten, Potsdamer Platz. Zwei Omnibusse."

„Sind Sie auch mit dabei, Drösicke?"

„Ich wer' woll. Es soll'n Eisbeinessen geben für die Herren, un so was läßt man sich so leicht nich aus der Nase geh'n."

Dorothy überlegte.

„Und die ‚Ehemaligen' kommen auch mit?"

„Kolbe hat sie eingeladen."

„Ich komme, ja, Drösicke, ich glaube, ich werde kommen! Ich will alle wiedersehen. Noch einmal! Noch ein einziges Mal! Wie nett, daß Sie mir das gesagt haben! Aber ob ich schon früh um acht ... Sie wissen nicht, wohin die Fahrt geht?"

„Nee, keine Ahnung. Wir soll'n das unterwegs raten. Es gibt Preise, wenn's einer zuerst richtig 'rauskriegt. Mir is alles recht, wenn bloß das Eisbeinessen nich ausfällt."

„Und Sie glauben, daß ich ohne weiteres ...?"

„Wo Sie doch auch 'ne Ehemalige sind?"

Ob auch Georg kommt? dachte Dorothy, wagte aber nicht, es zu fragen. Sie brannte darauf, alle wiederzusehen, und wußte schon, daß sie an der Fahrt teilnehmen würde, auch wenn sie Stephen belügen mußte.

„Ja, Drösicke, abgemacht! Ich komme! Aber sagen Sie keinem ein Wort, verstanden? Ich bin einfach da ... wenn es irgend geht! Aber Sie plaudern nicht! Das müssen Sie mir versprechen!"

Drösicke versprach es.

„Und nun muß ich gehen", sagte Dorothy und bemerkte sogleich, daß sie Drösicke damit tief enttäuschte. Es saß sich so gemütlich hier, er war so angenehm satt, und er hätte gern noch ein Helles und vielleicht auch noch einen Korn getrunken. Es war auch so angenehm, mit einem jungen Mädel zu reden, das nett zu einem war.

(Fortsetzung folgt)

Wetternachrichten vom 17. Juni

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

Wetterlage

Von England her dringen heute etwas mildere Meeresluftmassen gegen Mitteleuropa vor. Sie werden die hier noch lagernde und schon stark gealterte arktische Kaltluft allmählich verdrängen und dürften sich bis morgen über dem größten Teile des Reichsgebietes durchsetzen. Damit sind die Vorbedingungen für einen langsam fortschreitenden Temperaturanstieg geschaffen. Eine vollkommene Beständigkeit des Wetters darf allerdings zunächst nicht erwartet werden.

Stationen	Temperaturen: Therm. 8 Uhr morg.	höchste d. gestr. Tages	tiefste d. verg. Nacht	Wind: Richtung aus	Stk. (1–12)	Wetter 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schnee
Dresden	+ 9	+13	+ 8	NW	3	4	1	—
Leipzig	+12	+16	+10	WSW	2	4	0,5	—
Riesa	+10	+13	+ 9	W	4	6	1	—
Zittau-Hirschfelde	+ 9	+12	+ 5	W	3	5	0,4	—
Zwickau	+10	+12	+ 9	W	4	4	0,3	—
Chemnitz	+ 9	+12	+ 7	W	4	5	0,1	—
Plauen i. V.	+10	+12	+ 8	WNW	1	4	0,0	—
Annaberg	+ 8	+10	+ 6	WNW	3	5	1	—
Altenbg. (Raupennest)	+ 5	+ 8	+ 4	W	5	8	1	—
Fichtelberg	+ 8	+ 8	+ 1	WNW	6	5	1	—
Warnemünde	+15	—	—	WNW	4	5	7	—
Hamburg	+15	+14	+ 9	WNW	3	5	0,2	—
Aachen	+11	+16	+ 9	WSW	4	4	—	—
Stettin	+12	+17	+ 8	WNW	3	5	2	—
Königsberg	+16	+15	+ 9	WNW	1	5	0,6	—
Berlin	+11	+15	+10	WNW	3	5	1	—
Breslau	+12	+14	+ 9	W	5	5	2	—
Frankfurt	+11	+16	+ 6	WNW	6	4	—	—
München	+11	+13	+ 9	NW	1	4	—	—
Innsbruck	+12	—	—	NO	—	4	7	—
Wien	—	—	—	WNW	3	4	7	—

Erklärung bez. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, − Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden-Klotzsche (230 m Seehöhe) 16. Juni: 14 Uhr 744,1—58 %, 21 Uhr 744,3—67 %; 17. Juni: 7 Uhr 744,7—58 %.

Sonnenscheindauer 16. Juni: 0,4 Stunden; Tagesmitteltemperatur + 10,3° C Abweichung vom Normalwert − 6,2° C.

Am 18. Juni 1938: Sonnenaufgang 3,47 Uhr, Sonnenuntergang 20,14 Uhr Mondaufgang 22,03 Uhr, Monduntergang 8,17 Uhr.

Wetteraussichten für Sonnabend

Mäßiger Wind aus Nordwest bis West. Wechselnd bewölkt. Vereinzelt noch geringer Regenfall, teilweise in Schauerform. Langsam fortschreitende Erwärmung.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	[illegible]	Dresden
16. Juni	+ 73	−25	−26	+19	−30	+ 98	+ 93	+ 90	+ 90	230
17. Juni	+ 61	+ 2	−30	+27	−36	+ 79	+ 88	+ 62	+ 61	212

Wasserstandsvorhersage für 18. Juni: Aussig + 40, Tetschen + 20

Elbwassertemperatur am 17. Juni + 16,0° C

Besucht in Kamenz den Hutberg und sein Berghotel
den blühenden und leuchtenden Berg
Tel. 236 Parkplatz am Fuße des Berges

Zugspitze bei Brand-Erbisdorf / Parkplatz / Ruf 176
Vornehme Gaststätte ohne Tanzdiele / Große Parkanlagen / Herrl. Rundblick in das Erzgebirge / Gute Bewirtung / Räume für gesellsch. Gesellschaften und Betriebsfahrt. / Vertragshaus d. DDAC.

Ca. 20 km v. d. Autob. Frankenberg u. Siebenlehn
Gasthof Kleinschirma
Station aller Autos und Omnibusgesellschaften an der Hauptverkehrsstraße Dresden—Chemnitz. Vorzügliche Säle für 150—200 und 400 Personen für Betriebs- und Vereinsausflüge. Kaffee und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Sonntags ab 4 Uhr feiner Ball. Mittwoch Schlachtfest. Damen-Kaffee, Dielentanz.

Nach Ihrer Fahrt auf der Reichsautobahn oder Ihrer Wanderung durch das Saubachtal besuchen Sie bitte den
Gasthof Klipphausen
Eigene Fleischerei / Tel. Wilsdruff 420.

Alle Mittel zur Salus-Kur
sowie Auskunft und Beratung im ältesten Fachgeschäft
im SALUS-HAUS, Tel. 18881
das Reformhaus im Zentrum
Schössergasse 2, dicht am Altmarkt.

Altes Gold u. Silber
(auch alte Silbermark)
kaufen gegen Kasse
Zimmermann & Brückner
Juweliere
Seestraße 4 II/22 448

Eine große Auswahl
Möbel
aller Art
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit bei
Ronneberger
Gegr. 1880 Scheffelstr. 6
Darlehensscheine

Uhren Moll

Keine Anzeigen große Wirkung!

Im Expreß Weißer Hirsch
Sonntag: Hohwald, ..., Moritzburg, ...; Anm. ..., Altmarkt, Kreuzk. 18320/18321

Blau- u. Silber-Füchse
sowie Rot- und Mongolfüchse in großer Auswahl
Pelzhaus Wünscher
Frauenstraße 11 (am Neumarkt)

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann, für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Clauß, für Sport: Arno Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter, verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A. I. V/38 Abendausgabe über 28 700.
Preisliste 7. Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Wirtschafts- und Börsenteil

Kreditmittel-Rückfluß

Reichsbankausweis vom 15. Juni

Nachdem in der ersten Juniwoche verschiedene hemmende Einflüsse, wie der Geldbedarf zum Pfingstfest, Vorbereitungen auf den Steuertermin, einen Abbau der Ultimospitze um nur 10,8 % zur Folge hatten, ist nach dem Reichsbankausweis vom 15. Juni der Rückfluß der Ende Mai neu ausgeliehenen Kreditmittel in stärkerem Maße fortgeschritten.

Mit einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage um 368,8 auf 6207,1 Millionen Reichsmark sind nunmehr bereits 54,9 % der zusätzlichen Ultimobelastung abgedeckt, u. a. sind in der Berichtswoche die

Bestände an Handelswechseln und Schecks

um 382,9 auf 5882,9 Millionen Reichsmark zurückgegangen, diejenigen an Wertpapieren haben sich um 0,6 auf 545,2 erhöht. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei einer Abnahme um 0,1 auf 200,6 Millionen Reichsmark.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 804,8 Millionen RM aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 800,1 auf 5845 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 4,2 auf 875,8 Millionen RM ermäßigt. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 72,7 auf 1570,9 Millionen RM ab. Der Rückgang der sonstigen Aktiven um 99,5 auf 1170,1 Millionen RM ist auf die

teilweise Abdeckung des Betriebskredits des Reiches,

Zinsscheinabrechnungen und die Abnahme der Postscheckguthaben zurückzuführen. Die Giroguthaben werden mit 1009,9 Millionen RM um 100,5 Millionen RM niedriger ausgewiesen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Dienstag 7792 Millionen RM gegen 8160 Millionen RM in der Vorwoche.

Die Gold- und Devisenbestände

sind um 0,2 auf 76,5 Millionen RM gestiegen, und zwar entfällt die Zunahme ausschließlich auf die mit 5,7 Millionen RM erscheinenden Devisenbestände, während der Goldvorrat mit 70,8 Millionen RM unverändert ist.

Festpreise für Fisch

Drei jahreszeitliche Preisstufen

Der Reichsnährstand hat einen weiteren wichtigen Schritt in der fischwirtschaftlichen Marktordnung getan, der für die Vermehrung des Seefischabsatzes von größter Bedeutung sein wird. Eine Anordnung sieht für Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch und Heringe Festpreise vor, die bei Kabeljau und Seelachs zwischen 6 und 8, bei Rotbarsch zwischen 7 und 10, bei Schellfisch zwischen 10 und 15 und bei Heringen zwischen 5 und 8 Pfennig je ½ Kilogramm liegen.

Die Festpreise sind nach drei Preisstufen abgestuft, welchen aber nur um wenige Pfennige voneinander ab. Damit sind von vornherein auch die Schwankungen im Verbraucherkreis auf ein möglichst geringes Ausmaß begrenzt. Der niedrigste Festpreis gilt für die Hauptfangzeit der Konsumfische im Winter und Frühjahr. Hieran schließt sich der mittlere Festpreis bis zum Einsetzen größerer Schleppnetz-Heringsfänge. Im Spätsommer und Herbst, zur Zeit der Schleppnetz-Herings-Saison, gilt der obere Festpreis.

Um die Wirkung der Festpreise bis zum letzten Verbraucher zu sichern, hat die Anordnung weiter Festaufschläge für den Küstengroßhandel und für den Binnengroßhandel sowie Höchst- und Mindestaufschläge für die Kleinverteiler festgesetzt. Die neue Regelung wird dazu beitragen, die Verbraucher das ganze Jahr über zu verhältnismäßig gleichbleibenden Preisen mit Seefischen zu versorgen.

Keine Devisenbescheinigung mehr

Im Warenverkehr mit Oesterreich

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 25. Juni d. J. ab auch für Waren österreichischen Ursprungs, die zur Zuständigkeit der Ueberwachungsstellen I bis IV und VI gehören, Devisenbescheinigungen oder sonstige devisenrechtliche Genehmigungen nicht mehr erforderlich sind. Gleichzeitig haben die beteiligten Reichsminister und obersten Reichsbehörden die Verordnung über den Warenverkehr mit Oesterreich vom 22. März 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 303), die besondere Einkaufsgenehmigungen für die Einfuhr österreichischer Waren nach dem Altreich vorsah, aufgehoben. In Zukunft bedarf also die Einfuhr österreichischer Waren weder einer devisenrechtlichen Genehmigung noch einer Einkaufsgenehmigung.

Um zu vermeiden, daß sich hieraus Schwierigkeiten in der Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Lande Oesterreich durch einen ungeregelten Abfluß in das alte Reichsgebiet ergeben, ist gleichzeitig angeordnet worden, daß Waren dieser Art nur mit schriftlicher Genehmigung der zuständigen Ueberwachungsstellen aus dem Lande Oesterreich in das übrige Reichsgebiet verbracht werden dürfen. Der Genehmigungspflicht unterliegen auch Waren wie Butter, Margarine, Eier, Honig, Mehl, gewöhnliches Backwerk, die im Reisendenverkehr eingebracht werden und im alten Reichsgebiet einen Gesamtwert (Verbraucherpreis) von mehr als 5 RM haben, ferner Waren, die im kleinen Grenzverkehr für den eigenen Bedarf der Grenzbewohner im alten Reichsgebiet eingebracht werden, wenn ihr Gesamtwert den Betrag von 3 RM übersteigt.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 17. Juni

Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche blieben die Umsätze auf ein Mindestmaß beschränkt. Brotgetreide steht kaum zum Verkauf. Anderseits sind die Mühlen am Platze zumeist ausreichend versorgt, um den Anschluß an die neue Ernte ohne nennenswerte Ergänzungskäufe zu erreichen. Sie entnehmen den täglichen Mahlgutbedarf ihren Lägern. In Futtergetreide kommt es vereinzelt zu Abschlüssen über kleine Posten. Futtergetreidegemenge und deutscher Mais bleiben vernachlässigt. Mehle haben stilles Geschäft.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen	für 1000 kg in RM. frei Berlin 17. 6.	16. 6.	ab Station 17. 6.	16. 6.
Märkischer	a) 211	211	b) —	—
Märk. Futterweiz.	a) —	—	b) —	—
Märk. Sommerw.	a) —	—	b) —	—
Tendenz: stetig	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gew. pro hl 75-77) Preisgeb. W 7 200 W 8 201 W 9 202			
	Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			

Roggen	für 1000 kg in RM. frei Berlin		ab Station	
Märkischer	a) 190	190	b) —	—
Futterroggen	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ruhig	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gew. pro hl 69-71) Preisgebiet R 8 179 R 12 183 R 13 184			
	Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			

Hafer	für 1000 kg in RM. frei Berlin		ab Station	
Märkischer	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ohne Angebot	Durchschn.-Qual.) Gesetzl. Erzeugerpreis (46-49 kg) für die Preisgebiete H 7 180 H 11 185 H 13 188			

Gerste	für 1000 kg in RM. frei Berlin		ab märk. Station	
Braugerste, neue	a) —	—	b) —	—
Braugerste, gute	a) —	—	b) 213-218	213-218
Sommer, mittlere Art und Güte	a) —	—	b) —	—
Winter, zweizeilig	a) —	—	b) —	—
do. vierzeilig	a) —	—	b) —	—
Industrie (Somm.)	a) —	—	b) —	—
Tendenz: gefragt	Futtergerste Gesetzlicher Erzeugerpreis (59-60 kg) für die Preisgebiete G 7 184 G 9 186			

Mehle und Futtermittel

	17. 6.	16. 6.	in RM. f. 100 kg ab Station	17. 6.	16. 6.
Weizen Basis T 812			Viktoriaerbsen	34,00-38,00	34,00-38,00
Preisgeb. 5	28,80	28,80	kl. Speiseerbs.	32,00-35,00	32,00-35,00
do. 7	28,80	28,80	Futtererbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
do. 8	29,10	29,10	Peluschken	25,00-26,00	25,00-26,00
do. 9	29,10	29,10	Ackerbohnen	23,00-24,50	23,00-24,50
Roggen Basis 1150			Wicken, blaue	26,00-28,00	26,00-28,00
Preisgeb. 8	21,80	21,80	Futterwicken	—	—
do. 11	22,15	22,15	Lupinen, blau	16,00-17,00	16,00-17,00
do. 12	22,35	22,35	Lupinen, gelb	21,00-22,50	21,00-22,50
do. 13	22,45	22,45	Seradella, alte	—	—
Weizenkleie			Seradella, neue	—	—
Preisgeb. 5	11,30	11,30	Leinkuchen	16,30	16,30
do. 7	11,40	11,40	Erdnußkuchen	16,30	16,30
do. 8	11,50	11,50	Erdnuß-Mehl	17,30	17,30
do. 9	11,55	11,55	Trockenschnitz.	8,44	8,44
Roggenkleie			Soja.-Schrot		
Preisgeb. 8	10,10	10,10	ab Hamburg	15,50	15,50
do. 12	10,40	10,40	ab Stettin	15,50	15,50
do. 13	10,45	10,45	Kart.-Fl. 50 kg		
Raps 1000 kg	—	—	Fabrikpreis	—	—
Lein do.	—	—	Part. Berlin	—	—

* **Berliner Butterpreise** vom 17. Juni. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM.

* **Magdeburger Zuckerkurse** vom 17. Juni. Innerhalb 10 Tagen 31,45 bis 31,50, Juni 31,45 bis 31,47,5 bis 31,50. Tendenz: stetig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilo netto: Juni und Juli 3,75 Br., 3,60 G., August 3,80 Br., 3,65 G., Sept. 3,85 Br., 3,70 G., Okt. 3,90 Br., 3,75 G., Nov. 3,95 Br., 3,80 G., Dez. 4,00 Br., 3,90 G. Tendenz: ruhig.

* **Bremen**, 17. Juni. Baumwolle loko 10,18.

* **Bremen**, 17. Juni. Baumwolle. (Amtl.) Juli 9,47 Br., 9,45 G., 9,47 bis 9,46 bez., Okt. 9,87 Br., 9,84 G., Dez. 9,96 Br., 9,92 G., Jan. 1939 10,01 Br., 9,99 G., 10,00 bez., März 10,14 Br., 10,18 G., 10,14 bis 10,18 bez., Mai 10,31 Br., 10,26 Geld. Tendenz: stetig.

* **Liverpool**, 17. Juni. Baumwolle. (Anf.) Juli 4,49 bis 4,50, Okt. 4,61 bis 4,62, Jan. 1939 4,67, März 4,69, Juli und Okt. 4,76. Tendenz: gut behauptet. — Aegyptische. (Anf.) Giza Nr. 7: Juli 6,80, Nov. 6,40. Upper: Juli 5,53, Nov. 5,50. Tendenz: stetig.

* **London**, 17. Juni. Gummimarkt. Smoked ribbed sheets loko 5,98 (5,98) Pence. Tendenz: stetig.

* **Hamburg**, 17. Juni. Kautschuk. Juli-August 6, August-Sept. 6⅛. Tendenz: ruhig.

* **Alexandria**, 17. Juni. Baumwolle. (Schl.) Sakellaridis: Juli 12,10, Nov. 12,67, Jan. 1939 12,82. Giza Nr. 7: Juli 11,68, Nov. 12,08, Jan. 1939 12,15. Ashmouni: Juni 9,44, August 9,61, Okt. 9,70, Dez. 9,88, Febr. 1939 9,91.

* **Berlin**, 17. Juni. Edelmetalle. Gold, Verkauf 2,84, dergl. Ankauf 2,79, Silber 0,0864 bis 0,0894, reines Platin 3,25 bis 3,60, Platinabfälle 2,40 bis 2,90 RM je Gramm.

* **Berliner Metallmarkt** vom 17. Juni. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark). Elektrolytkupfer wire bars 49,75, Original-Hüttenaluminium 133, dergl. in Walz- oder Drahtbarren 137.

Internationale Speditionsvereinigung tagt

Der Verwaltungsrat der Internationalen Spediteurvereinigung ist in Stockholm zu einer Tagung zusammengetreten, an der Vertreter aus verschiedensten Ländern teilnehmen.

Wie der Zinnpool arbeitet

Es wird damit gerechnet, daß der Zinnpufferpool seine Tätigkeit bereits am 1. Juli aufnimmt. Wie hierzu aus London gemeldet wird, soll der Zinnpufferpool vorerst kein Zinn aufkaufen bzw. verkaufen, sondern lediglich Metalle aus den durch das Internationale Zinnkomitee zugewiesenen Quoten ansammeln. Die Quoten werden am Montag nach der Sitzung des Zinnkomitees bekanntgegeben werden.

Die Finanzierung des Zinnpufferpools erfolgt durch die beteiligten Regierungen, und zwar von Malakka, Niederländisch-Indien, Bolivien, Nigerien, Siam, Belgien und Frankreich. Der Pool wird die Erzeuger mit 120 Pfund Sterling je Tonne gelieferten Zinns bevorschussen. Wie weiter verlautet, wird der Zinnpufferpool sich bemühen, den Zinnpreis zwischen 200 und 230 Pfund Sterling je Tonne zu halten.

Londoner Metallbörse vom 17. Juni

Kupfer. Tendenz: stetig.	
Standard per Kasse	33⅞—33¹⁵/₁₆
Standard per 3 Monate	34⅛—34³/₁₆
Standard Settlementspreis	33⅞
Elektrolyt	38¼—39¼
Best selected	38—39¼
Strong sheets	70
Elektro wire bars	39¼
Zinn. Tendenz: fest.	
Standard per Kasse	178½—178¾
Standard per 3 Monate	179¼—179½
Standard Settlementspreis	178½
Banka	—
Straits	181¾
Blei. Tendenz: stetig.	
Ausländisches prompt	13⁷/₁₆—13½
Ausländisches entfernte Sichten	13⁷/₁₆—13½
Ausländisches Settlementspreis	13½
Zink. Tendenz: stetig.	
Ausländisches gewöhnl. prompt	12⁷/₁₆—12½
Ausländisches entfernte Sichten	12⅝—12¹¹/₁₆
Ausländisches Settlementspreis	12½
Aluminium	
Inland	100
Ausland	100
Antimon Regulus	
Erzeugerpreis	70—71
Chinesisches	41—42
(alle Preise Pfd. Sterl. je Tonne)	
Quecksilber (in Dollar)	278—278,5
Platin (Pfd. Sterl. je 20 Unzen)	6⅝
Wolframerz cif (Schill. je Einheit)	49¾—52½
Nickel inl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Nickel ausl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Weißblech J. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Libra)	21⅛
Kupfersulphat fob (Pfd. Sterl. je Tonne)	17⅛
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (Schill. je To.)	—
Indisches Chromerz	90—95
Gold (Schilling u. Pence je Unze)	140/10½

Berliner Metallterminhandel vom 17. Juni

Kupfer stetig. Juni bis November 44 Geld und Brief.

Blei stetig. Juni bis November 17,5 Geld und Brief.

Zink stetig. Juni bis November — Geld und Brief.

Devisenkurse

* **Amsterdam**, 17. Juni, 11,45 Uhr holländ. Zeit. Devisenkurse. Berlin 72,77,50 bis 72,82,50, London 896 bis 896¹/₁₆, Neuyork 180⁹/₁₆ bis 180⁷/₁₆, Paris 502 bis 502,25, Belgien 30,63 bis 30,67, Schweiz 41,86 bis 41,88, Oslo 44,95 bis 45,05, Kopenhagen 39,95 bis 40,05, Stockholm 46,15 bis 46,25, Prag 628 bis 629.

* **London**, 17. Juni, 11,30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 497⁹/₁₆, Paris 178,21, Berlin 12,30,25, Spanien 90,00 nom., Burgos 42,00, Montreal 501,51, Amsterdam 896, Brüssel 29,24,50, Italien 94,48, Schweiz 21,65,625, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,50, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,70, Prag 142,68, Budapest 25,00 Br., Belgrad 217,75, Sofia 405 Br., Rumänien 668 Br., Lissabon 110,25, Konstantinopel 620 Br., Athen 546,50, Warschau 26,37, Buenos Aires, Importkurs 18,00 Br., Freikurs 18,90, Rio de Janeiro, offiz. 281 Br., Montevideo 20,25, London auf Bombay 1,5,77, Bombay auf London 1,5,75, Hongkong 1,2,93, Schanghai 0,8,50 nom., Kobe 1,2,00 Br.

* **Zürich**, 17. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 12,15, London 21,65,50, Neuyork 435,50, Belgien 74,15, Italien 22,91, Holland 241,70, Berlin 176, Wien, Notenkurs 39,50, Stockholm 111,65, Oslo 108,82,50, Kopenhagen 96,67,50, Sofia 540, Prag 15,18, Warschau 82,00, Budapest 86,75, Belgrad 10,00, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsinki 9,55,50, Buenos Aires 114, Japan 126,875.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin		17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,60	12,63	12,60	12,63
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,648	0,650	0,646	0,650
Belgien	100 Belga	48,08	42,18	42,11	42,19
Brasilien	1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	54,88	55,08	54,88	55,08
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 Pfund	12,30	12,33	12,30	12,33
Estland	100 estn. Kr.	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 finn. M.	5,425	5,435	5,425	5,435
Frankreich	100 Francs	6,902	6,917	6,898	6,912
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	137,29	137,57	137,30	137,61
Iran (Teheran)	100 Rials	15,28	15,32	15,28	15,32
Island	100 isl. Kr.	55,02	55,14	55,02	55,14
Italien	100 Lire	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	0,718	0,718	0,716	0,718
Jugoslawien	100 Dinar	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada	1 kan. Doll.	2,451	2,455	2,446	2,450
Lettland	100 Lats	48,10	48,20	48,10	48,20
Litauen	100 Litas	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kronen	61,82	61,94	61,82	61,94
Polen	100 Zloty	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Escudo	11,16	11,18	11,16	11,18
Rumänien	100 Lei	—	—	—	—
Schweden	100 Kronen	63,42	63,54	63,42	63,54
Schweiz	100 Franken	56,80	56,92	56,84	56,96
Spanien	100 Peseten	—	—	—	—
Tschechosl.	100 Kronen	8,611	8,629	8,611	8,629
Türkei	1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,974	1,982
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,048	1,051	1,048	1,051
V. St. v. Amerika	1 Dollar	2,475	2,479	2,474	2,478

4½ %ige Reichsschuldbuchforderungen

Fälligkeit	I. Ausg. 1. 4. und 1. 10. 17. 6. G	17. 6. B	16. 6. G	16. 6. B	II. Ausg. 15. 4. u. 15. 10. 17. 6. G	17. 6. B	16. 6. G	16. 6. B
1938	—	—	—	—	—	—	—	—
1939	100,0	100,75	100,0	100,75	—	—	100,0	100,75
1940	100,0	100,75	100,0	100,75	—	—	—	—
1941	100,0	100,75	100,0	100,75	—	—	—	—
1942	99,62	100,37	99,62	100,37	—	—	—	—
1943	99,5	100,25	99,5	100,25	—	—	—	—
1944	99,37	100,12	—	—	—	—	—	—
1945	99,25	100,12	99,25	100,0	—	—	—	—
1946	99,25	100,0	99,25	100,0	99,25	100,0	99,25	100,0
1947	99,25	100,0	99,25	100,0	—	—	—	—
1948	99,25	100,0	99,25	100,0	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge

Fälligkeit	17. 6. G	17. 6. B	16. 6. G	16. 6. B
1944/45	—	—	82,62	83,8
1946/48	82,62	83,37	—	—

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Reichswerke „Hermann Göring"

Aktien- und kapitalmäßige Beteiligung der privaten Industrie

In der verkürzten Pressenotiz über die Rede des Generalmajors von Hanneken am 10. Juni gelegentlich der Versammlung der Wirtschaftsgruppe Eisenschaffende Industrie in Berlin ist in seiner Stellungnahme zu den Reichswerken „Hermann Göring" ein sinnentstellender Irrtum enthalten.

Der Satz „Daraus folgte die Gründung der „Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring", die soweit und sobald als möglich von der Industrie übernommen werden sollen", muß lauten: „Daraus folgte die Gründung der „Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring", wobei die Industrie möglichst weitgehend mit Kapitaleinsatz beteiligt worden ist. Damit ist die aktien- und kapitalmäßige Beteiligung der Privatindustrie im Rahmen des derzeitigen Aktienkapitals abgeschlossen."

•

Unionwerke AG, Kunstdruck-Metallwaren- und Plakatefabrik, Radebeul-Dresden

Wie wir erfahren, bleibt das im Vorjahr durch Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien auf 1 Mill. RM vereinheitlichte Grundkapital auch für 1937 dividendenlos.

•

Teppich- & Textilwerke AG, Adorf i. V.

Das Unternehmen weist für das Geschäftsjahr 1937 einen ausweispflichtigen Rohüberschuß von (alles in Mill. RM) 3,865 (3,060) (einschließl. 1,100 sonstige Aufwendungen) auf. Nach Abschreibungen von 0,347 sowie Zuweisungen an die Rücklage für Werkerneuerung von 0,200 ergibt sich einschließlich des Vortrages von 0,034 ein Reingewinn von 0,121, aus dem eine Dividende von 6 (6) % auf das 1,200 betragende Stammaktienkapital in bar ausgeschüttet werden soll (i. V. ergab sich nach Tilgung des Verlustvortrages von 0,297 unter Heranziehung der erwähnten Entnahme aus den Reserven vom Gewinn von 0,106).

Aus der Bilanz: Verbindlichkeiten 2,89 (2,68), Umlaufsvermögen 3,35 (3,83), darunter u. a. Vorräte 1,41 (1,37) und Warenforderungen 1,68 (1,84), ferner Anlagevermögen 1,48 (1,39).

•

Heinrich Dietel AG, Wilkau/ Haßlau, Sa. (Kammgarnspinnerei)

Die Gesellschaft verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 6 % auf das 3 Mill. RM betragende Aktienkapital.

Internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen AG (IG Chemie), Basel

Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der GV vorzuschlagen, eine Dividende von 8½ (i. V. 8) % auf die Stammaktien zu verteilen und den Rest des Reingewinns mit 416 543 Schweizer Franken dem Dividendenergänzungsfonds zuzuweisen. Ferner soll der GV der Antrag unterbreitet werden, von den 105 Mill. Schweizer Franken mit 20 % einbezahlten Stammaktien, für die bisher jeweils Dividendenverzicht erklärt wurde, 100 Mill. Schweizer Franken und von den 40 Mill. Schweizer Franken 6 %igen cum. Vorzugsaktien die Hälfte einzuziehen.

Erzeugerpreise für deutsche Speisefrühkartoffeln

Die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft hat im Nummer 82 des Verkündungsblattes des Reichsnährstandes vom 16. Juni eine Anordnung über die Festsetzung von Erzeugerpreisen für deutsche Speisefrühkartoffeln veröffentlicht.

Die Anordnung, die am 16. Juni in Kraft tritt, sieht für deutsche Speisefrühkartoffeln im Gegensatz zu der vorjährigen Regelung mit Erzeugermindest- und -höchstpreisen ab Station Erzeugerfestpreise frachtfrei Empfangsstation vor. Darüber hinaus läßt die Anordnung auch die Möglichkeit des Frachtenausgleichs zu, der im Falle der Durchführung nach den Bestimmungen des jeweils zuständigen Kartoffelwirtschaftsverbandes zu erfolgen hat. Der Preis bestimmt sich a) im geschlossenen Anbaugebiet nach dem Tag der Uebergabe der Frühkartoffeln an die Ortssammel- bzw. Bezirksabgabestelle, b) im nicht geschlossenen Anbaugebiet nach dem Tage der Verladung oder der Uebergabe der Frühkartoffeln durch den Erzeuger an den Käufer, und c) im geschlossenen Verbrauchsgebiet bei unmittelbarer Lieferung des Erzeugers an eine Auffangstelle nach dem Tag der Uebergabe.

Wesentlich ist auch die Bestimmung, daß Nebenkosten — insbesondere die Unkosten der Bezirksabgabe- und Ortssammelstellen im geschlossenen Anbaugebiet — vom Versandverteiler zu tragen sind. Nach der seit Jahren geübten Einteilung legt Anordnung Nr. 1/38 die Erzeugerfestpreise frachtfrei Empfangsstation je 50 Kilogramm ausschließlich Verpackung zunächst für die Zeit vom 16. 6. bis 19. 6. und 20. 6. bis 26. 6. wie folgt fest:

Zeit	weiße, rote und blaue Sorten	runde gelbe Sorten	lange gelbe Sorten
16. 6.—19. 6.	6,70	7,10	7,50 RM.
20. 6.—26. 6.	6,25	6,65	7,05 RM.

SLUB Wir führen Wissen.

Gewisse Erholung

Berliner Börse vom 17. Juni

Zu Beginn der heutigen Börse waren bei nach wie vor wenig geringen Umsätzen die Kauforder etwas in der Mehrzahl, so daß das Kursniveau eine Erholung erkennen ließ. Anderseits fehlte es aber auch nicht an Abgaben sowie entsprechenden kleinen Kursverlusten.

Am Montanmarkt lagen meist Vortagsschlußkurse zu Grunde. Von Braunkohlenwerten wurden Eintracht 1¾, Rheinbraun dagegen 1¼ % niedriger bewertet. Von chemischen Papieren ermäßigten sich Farben um ¾ % auf 160¾ und gaben dann weiter bis auf 160¼ nach ½ % nach. Gummi- und Linoleumaktien blieben mangels Umsatzes überhaupt gestrichen. Auch in der Gruppe der Elektro- und Versorgungspapiere wiesen die Kurstafeln vielfach Lücken auf. Rheag gaben um 2 % nach, während Dessauer Gas auf einen Bedarf von nur 4000 Reichsmark um ⅝ % anzogen.

Lebhafterer Bedarf zeigte sich für Autoaktien, von denen BMW um 1 % anstiegen. Bezeichnend für die Uneinheitlichkeit der Kursbildung war der Bauaktienmarkt, an dem Berger 1,75 % höher, Holzmann 1,625 % niedriger ankamen. Letztere konnten sich allerdings im Verlauf wieder erholen. Im übrigen sind noch Dortmunder Union mit + 1,25, Junghans mit + 1,125, anderseits AG für Verkehr mit — 0,75 zu erwähnen.

Im variablen Rentenverkehr ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 0,125 % auf 131,875, die Gemeindeumschuldungsanleihe um 10 Pfennig auf 96 %.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Im Börsenverlauf war die Umsatztätigkeit außerordentlich klein, was sich auch in der Kursgestaltung widerspiegelte. Farben wurden mit 160,6 % notiert. Holzmann konnten den anfänglichen Verlust von 1,62 % nicht nur wieder hereinbringen, sondern darüber hinaus um 0,87 % anziehen.

Der Kassarentenmarkt bot ein ruhiges Bild. Pfandbriefe lagen sehr still. Liquidationspfandbriefe waren eher etwas rückläufig. Von Stadtanleihen wurden 28er Dresden-Gold um 0,25 % heraufgesetzt. Auch die 34er Reichsanleihe stieg um 0,12 %. Am Markt der Industrieobligationen erhöhten sich Farbenbonds und Deutsche Contigas je um 0,25 %, Feldmühle gewannen 0,37 % und Gute Hoffnung 0,27 %. Chemische Werke Essen-Steinkohlen waren um 0,25 % rückgängig.

Am Börsenschluß machte sich vereinzelt etwas Deckungsbedürfnis geltend, wodurch sich teilweise Kursbesserungen ergaben. Farben stiegen auf 161. Berliner Kraft und Licht wurden um 0,125, Mannesmann um 0,875 und Conti Gummi um drei Viertel Prozent heraufgesetzt. Lediglich Daimler gaben auf 139,5 nach. Nach Schluß wurde nicht gehandelt.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien gaben Deutsch-Asiatische gegen die Notiz vom 14. Juni um 15,5 RM nach, Vereinsbank Hamburg wurden 1 % herabgesetzt. Bei den Hypothekenbanken büßten Bayrische Hypotheken und Deutsche Zentralboden je 0,5, Westdeutsche Bodenkredit 0,875 und Hamburger Hypotheken 1 % ein. Am Markt der Industriepapiere kamen Heidenauer Papier 2 % höher an. Bavaria St. Pauli und Sachsenwerk abgestempelte wurden beide nach Unterbrechung um 3 % bzw. 2,5 % herabgesetzt. Demgegenüber schwächten sich Natron Zellstoff und Sächsische Textil um 2 bzw. 2,25 % ab. Keramag stellten sich gegenüber dem Kurs vom 11. Juni um 4 % niedriger. Vereinigte Glanzstoff waren im Vergleich zur letzten Notiz vom 21. April um 10,37 % rückgängig, wobei jedoch ein Dividendenabschlag von 5,4 % zu berücksichtigen ist. Von Kolonialwerten gaben Otavi um 1,75 RM nach.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

Berlin, 17. Juni. **Steuergutscheine**, Fälligkeiten: 1934 —, 1935 107,84, 1936 111,75, 1937 115,75, 1938 119,75, neu 82,5. — **Durchschnittskurs für die Gruppe I** 111,75. — **4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe** 95,62 bis 96,37.

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz still. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 96,25 bis 96,75, Deutsche Grammophon 114 bis 116, Karstadt 112 bis 114, Oberschl. Eisenbahnbedarf 82 bis 83,5, Scheidemandel 117,5 bis 119,5, Schwerdtfeger 65 bis 66,5, Stettiner Oderwerke 152,75 bis 154,75, Ufa-Film 72 bis 73,5, Burbach Kali 73,25 bis 74,75.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 17. Juni

Bei Eröffnung war die Stimmung etwas freundlicher, wurde aber im Verlaufe wieder schwächer. Soweit Aufnahmelust hervortrat, konnten die Umsätze nur auf ermäßigter Basis vorgenommen werden.

Banken waren teilweise leicht abbröckelnd und Chemieaktien wenig verändert. Unter Brauereiaktien verloren Aschaffenburg 1 %. Am Textilaktienmarkt hatten Dresdner Gardinen — 1 % einige tausend Mark Umsatz. In Stickerei Plauen wechselten 6000 RM zu letztem Kurs den Besitzer. Valencienne und Tüll Flöha verloren 1 %. Unter Maschinen- und Metallindustrieaktien bröckelten Deutscher Eisenhandel und Görlitzer Waggon je 1, Langbein Pfanhauser 1,5 % ab. Auf dem keramischen Markt büßten Deutsche Ton 1 % ein. Von den übrigen Werten waren Europahof 2 % niedriger vergeblich angeboten.

Auch der Rentenmarkt lag sehr ruhig, wobei Stadtanleihen und Pfandbriefe überwiegend unverändert blieben. Lediglich Meininger Liquidationspfandbriefe notierten + 0,15 und Erbländer Aufwertung — 0,25 %.

Freiverkehrskurse vom 17. Juni

Deutsche Grammophon 116,5, Dresdner Malzfabrik 60,5, Düngerhandels-AG 100, Bernh. Escher 107,5, dergl. junge 102,5, Germania-Maschinen 89, Görl. Waren-Eink.-Ver. 107, Hartmann-Masch. 12, Oberlausitzer Zuckerfabrik 88,5, Paradiesbetten Steiner 115, Peniger Maschinen 120, Otto Stumpf 131, Weidaer Jute 130, Zwickauer Maschinenfabrik 122,5.

Im Telephonverkehr vom 17. Juni

wurden folgende Kurse notiert:

Auto-Union 126, Deutsche Werkstätten 110, Hartwig & Vogel 112, Kunstdruck Niedersedlitz 83,5, Papier Sebnitz 185, Julius Rümpler 97, Sächs. Gußstahl Döhlen 265.

Gut beschäftigte Porzellanindustrie

Die deutsche Porzellan- u. Steingutindustrie steht unverändert im Zeichen einer günstigen Beschäftigung, mit deren Fortdauer auch weiterhin gerechnet wird. Im ersten Vierteljahr 1938 ist der Umsatz der Porzellanindustrie wesentlich höher als in der entsprechenden Vorjahrszeit gewesen. Die Betriebe waren voll beschäftigt. Sie mußten neue Arbeiter einstellen, wobei sich auch in diesem Sektor der Mangel an Arbeitern bemerkbar machte. Im Mittelpunkt standen die inländischen Aufträge, während die Ausfuhr etwas nachgelassen hat.

Auch in der Steingutindustrie ist die Entwicklung in den ersten Monaten dieses Jahres günstig gewesen. Die inländischen Umsätze sind weiter gestiegen. Die Ausfuhr war allerdings rückläufig. Gleichwohl kann man im ganzen von einer Vollbeschäftigung sprechen. Der Auslandsabsatz nach Uebersee ist fast ganz ins Stocken geraten, wobei offenbar die allzu starken Eindeckungen des vergangenen Herbstes eine Rolle spielen. Für den Sommer rechnet man wieder mit einer Belebung. Im Inlandsgeschäft dürfte der gute Absatz anhalten.

Vereinigte Trikotfabriken (R. Vollmoeller) AG, Vaihingen/Fildern

Nach Zuweisung von jeweils 10 000 RM an die gesetzliche Rücklage und den Gefolgschaftsunterstützungsfonds verbleibt ein Reingewinn einschließlich 4928 RM Gewinnvortrag von 91 [illegible] (142 023) RM, aus dem 5 (6) Prozent Dividende auf 1,8 Millionen RM Aktienkapital ausgeschüttet werden sollen. — Bei 0,18 (0,18) gesetzlicher Rücklage, 0,21 (0,18) Rückstellungen erscheinen Warenverbindlichkeiten 0,38 (0,35), Bankschulden 0,40 (0,26), Vorräte 1,40 (1,24), Warenforderungen 0,78 (0,73), Anlagevermögen 0,77 (0,76) Millionen RM.

Der Auftragsbestand hat sich inzwischen noch erhöht und sichert eine Beschäftigung von über vier Monaten. Hauptversammlung am 30. Juni.

Kursberichte vom 17. Juni 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zins.		17. 6.	16. 6.
4½	Schatzanweisungen des Dtsch. Reiches 1935	—	—
4½	Reichsch. 35 & 1	99,12	99,12
5	Reichsanleihe 1927	101,9	101,9
4	do. 1934	99,5	99,37
5½	Youngsanleihe	103,75	103,75
4½	Sächs. Anleihe 1927	99,62	99,62
4½	do. Schätze 3	—	—
4½	do. Schätze 12	100,5	100,5
4½	S. Landeskul. R. 1	100,0	100,0
4½	do. R. 4	100,0	100,0
4½	do. R. 1	—	—
6	do. Aufw.-Sch.	—	—
4	do. Ruckt.-Sch.	95,75	95,75
4½	Reichsb.-Sch. v. 35	100,6	100,6
4½	do. do. v. 36	100,0	99,87
4½	Reichsp.-Sch. 1934	100,6	100,6
4½	do. v. 35	100,8	—
	Reichsanl. Altbesitz	131,75	131,75
	Schutzgeb.-Anleihe	11,94	11,83
	do. Zert.	11,94	11,83
4½	Dresdner 1926 i. 1	99,37	99,37
4½	do. 1928	99,37	99,37
4½	Leipziger 1926	99,75	99,75
4½	do. 1929	99,5	99,5
4½	Plauener 1927	99,37	99,37
4½	Mauser 1926	99,5	99,5
4½	Zittauer 1929	99,12	—
4½	Zwickauer 1926	99,12	99,12
4½	do. 1928	99,5	99,5
	Dresdner Ablös. m.	137,75	137,75
	S. G. Samm.-Anl. 36	142,0	142,0
	do. do. 26	150,0	150,0
	do. do. ohne	—	—
4½	Erbländer R. 1—5	—	—
6	do. Aufwert.	103,25	103,5
5	Dresdner Grundr. 1	101,5	101,5
4½	do. R. 2—4	100,12	100,12

Zins.		17. 6.	16. 6.
6	Dresdn. Grundrent.-Gutscheine 6a	7,65	7,65
5	Grundrentenbf. 1	—	—
4½	do. 3, 4, 5	100,12	100,12
	do. Gutsch. 3a	9,0	9,0
4½	Kredits-Pfdbr. 1-6	100,75	100,75
4½	do. Kredbr. 7-22	100,0	100,0
5	Laus. Pfandbr.	100,5	100,5
4½	do. do.	100,5	100,5
4½	do. do.	100,5	100,5
4½	do. do.	100,5	100,5
4½	do. do.	100,5	100,5
4½	do. do.	100,25	100,25
4½	Aufwert.-Kredbr.	100,0	100,0
5	La. Aufw. Krdbr. 15	109,25	109,25
4½	Preuß. Ldpfbr. 7	100,0	100,0
4½	do. 11	100,0	100,0
4½	Komm.-Obl. 6	100,0	100,0
4½	Komm.-Obl. 20	100,0	100,0
4½	Sächs. Ldpfdbr.	100,25	100,25
4½	do. do.	100,25	100,25
4½	do. do.	100,25	100,25
4½	do. do.	100,25	100,25
4½	do. do.	100,25	100,25
4½	Ld. Kredr. Pfdbr. 1-7	100,5	100,5
4½	do. do. 8	100,5	100,5
6	do. Aufw.	101,7	101,7
4½	do. Kredbr. 2	100,0	100,0
4½	do. do. 3	100,0	100,0
5	do. Feing Kredbr. 1	2,84	2,84
5	Kredits-Aufw.	142,5	142,5
	Ldw. Kredbr. 36-42	142,75	142,75
	do. Ausloss. 36-42	10,3	10,3
5½	Leipz. Hyp. 7	101,12	101,12
4½	Lei. Hypb.-Pfbr. 8	100,0	100,0
4½	Mitteld.-Pfbr. 1-14	100,0	100,0
5½	do. Kom.-Pf. 1	101,25	101,25
4½	Komm.-Obl. 1-3	100,0	100,0

Zins.	Sachsenbodencr.	17. 6.	16. 6.
4½	Pfandbr. 3, 4, 5, 8	100,0	100,0
4½	do. 18-19 20, 21	100,0	100,0
4½	do. 11	100,0	100,0
4½	do. 15 u. 17	100,0	100,0
4½	do. 23 u. 24	100,0	100,0
5	do. 11	100,0	100,0
5½	do. 1-3	101,5	101,5
4½	do. 5-36	101,37	101,37
4½	Schuldverschr. 1-3	100,0	100,0
4½	do. 3	100,0	100,0

Aktien
1. Industrie

% Div.		17. 6.	16. 6.
4	Aktfrn. Hirschberg	99,5	99,5
2	AG. für Kaplan	90,5	90,5
5	Ammend. Papier	114,0	114,0
8	Anhalt. Brauerei	150,0	151,0
4	Augsburg. Basalt	—	—
10	Baug. i. d. B. Drsd.	198,0	198,0
4	Baumw. Zwickau	—	—
8	Bautzner Brauerei	238,0	238,0
7	Bergbrau Riesa	—	—
14	Berliner Kindl B.	—	—
0	Bibl. Institut Leipzig	79,25	79,0
7	Bohrtürschwarz	—	—
8	Chem. Loschwitz	138,0	138,5
6	Chem. Heyden	120,0	120,0
7	Chem. v. Heyden	145,0	145,0
5	Chromo Najork	109,75	109,75
7	Deutsche Ton	155,0	156,0
10	Dittersdorfer Filz	—	—
7	Dortmund. Ritter	141,0	141,0
L.L.	Dresdn. Albe-Akt.	—	—
L.L.	Dresdn. Albe-Gen.	—	—
0	Dresdn. Bau-Ind.	63,0	63,5
5	Dresdner Gardinen	118,5	119,5
4	Dresdn. Schnellpr.	105,0	105,0
12	Elbe-Semlg	206,0	208,0
8	Elektr. Lief.-G.	165,0	165,0
6	Erste Kulmbacher	130,5	130,0

% Div.		17. 6.	16. 6.
0	Europahof	—	42,75
7	Expreß II.	135,0	135,0
13	do. Vorzüge	—	—
L.	Fab. ph. P. Dr. Kurz	—	—
6	Falkenst. Gardinen	114,0	114,0
7	Ld. Farbenindustrie	161,25	161,12
4	Färberei Glauchau	110,0	110,0
4	Feinpapiere	88,75	88,75
4	Hosag	92,37	92,37
4	Geblerwerke	106,5	106,5
4	Gehe & Co.	94,87	94,875
12	Corser Brückp.	205,5	205,5
6½	Glauziger Zucker	155,0	155,0
7	Görlitzer Waggon	135,0	136,0
6	Görl. Wagg. Vorz.	132,5	134,0
0	Gohliser Br.	117,5	117,5
0	Gorbauer Br.	72,25	72,25
8	Großenh. Webst.	135,5	135,5
12	Grünerlein	230,0	230,0
8	Hamel	140,5	140,5
6	Hansabrau	118,0	118,0
4	Heidenauer Pap.	108,0	108,0
3	Heine & Co.	108,0	108,0
8	Hilleswerke	146,75	147,0
8	Hüttm. & Lorenz	142,5	142,5
12	Gebr. Hörmann	214,0	214,0
6	Hohb. Quarz	180,0	180,0
7	Hotel Bellevue	135,0	135,0
8	Industriew. Plauen	150,0	150,0
8	Iroka Kulmbach	—	—
5	Isenbeck	118,0	118,0
8	Kahla Porzellan	148,0	148,0
11	Kamag Schedew	180,0	180,0
8	Kasseler Jute	159,0	159,0
8	Keramag	—	—
3	Kirchner & Co.	106,75	107,5
6	Koch Nähm.	—	—
6	Költzer Lederfab.	150,25	150,25
0	Kraftwerk Thür.	186,0	186,0
2½	Kamb. Kötitzer	120,0	120,0
6	Kunstanst.	130,0	130,0
12	Kunstdruck Nied.	—	—
6	Kunz Treibriemen	114,0	113,75
10	Leipz. Baumwollsp.	200,0	200,0
3	Leipz. Kammgarn	120,0	120,0
6	Leipz. Landkr.	150,0	150,0

% Div.		17. 6.	16. 6.
4	Leipz. Gollien	132,75	132,0
6	Leipz. Trikotagen	133,0	133,0
6	Leipz. Wollkäm.	145,0	145,0
6	Liebermann, E.	140,75	140,75
6	Limmritz-St. Pap.	122,0	122,0
8	Lingnerwerke	182,0	182,0
6	Löbauer Akt.-Br.	118,5	118,5
7	Mansfeld. Bergb.	144,0	144,0
	do. jg.	144,0	144,0
0	Markrab. Masch.	97,0	97,0
0	Masch. Paschen	74,75	74,5
0	Mech. Web. Zittau	53,0	53,12
3	Meißner Ofenfab.	89,0	89,0
6	Meißner Ofen	116,5	116,5
6	Mimosa	152,5	152,5
8	Mitt. Dwoll.-Sp.	184,0	184,0
4	do. Dwoll.-Vz.	115,0	115,0
4	Mockenbr.	101,0	101,0
8	Mühlenwerkeisen	141,0	141,0
0	Nürnb. Herkules	78,0	78,0
0	Penig. Patentpap.	90,5	90,0
8	Phänomen	147,0	147,0
8	Polyphon	181,0	181,0
3	Pinkus	87,75	87,75
8	Piller	214,0	213,0
5	Plauener Gardinen	113,5	113,5
0	Plauener Tüll	110,0	110,0
0	Pöschmann Lagerh.	23,0	23,0
4	Porz. Kl.-Tettau	123,0	123,0
5	Porz. Tettau	116,0	116,0
5	Porz. Waldsassen	110,5	110,5
10	Radeberg Exportbr.	172,5	172,5
4	Reichelbräu	100,0	100,0
10	Reinecker	170,0	170,0
4	Riebeck	83,75	84,0
6	Riquet & Co.	117,5	117,5
4	Rosenthal Porz.	102,62	102,62
4	Rositzer Zucker	89,5	—
28	Sachsenwerk	335,0	335,0
5	Sachsenw. a. D. G.	129,0	—
6	Sächs. Malz	—	—
6	Sächs. Text. Barth.	148,0	148,0
6	Sächs. Webstuhl	131,0	131,0
5	Schloß Chemnitz	113,0	113,0
8	Hugo Schneider	—	—
2	Schöfferhof	189,0	189,0
6	Schubert & Salzer	14[illegible],0	140,0

% Div.		17. 6.	16. 6.
2½	Fritz Schulz	—	88,0
8	Seidel & Naumann	146,25	146,5
5½	Siemens Glas	117,5	117,5
0	Soc.-Dr. Waldschl.	78,75	78,75
4	Somag	102,75	103,25
0	Spielkarten Riesa	87,75	87,0
7	Städt. Altenb.	125,0	125,0
8	Stahl	160,0	160,0
4	Steingut Colditz	—	96,0
0	Steingut Sörnewitz	69,75	69,75
0	Stickerw. Plauen	111,0	111,0
7	Stöhr Kammgarn	129,5	129,5
0	Thams Leder	122,87	122,87
0	Thode Papier	139,0	139,0
51 Pf.	do. do. Gen.	7,8	7,8
7½	Thür. Elektr.	183,0	183,0
7	do. Gas	139,0	138,5
10	do. Wollgarn	165,25	166,0
0	Triptis	36,5	36,5
6	Tüll. Flöha	140,0	141,0
0	Ulrimpn	82,0	87,0
0	Gebr. Unger	83,0	83,0
0	Unionwerke	77,5	77,62
8	Vollmer Weimar	148,0	147,0
0	Voltag	49,0	48,5
0	Ver. Bautz. Papier	91,0	91,0
L.L.	Ver. Photo-Ateliers	—	—
L.L.	do. Gen.	—	—
8	Ver. Holzstoff	140,0	140,0
0	Ver. Metall Haller	55,5	56,0
5	Ver. Stahlwerke	108,0	107,5
6	Ver. Strohstoff	130,0	130,0
6	Ver. Zünder	167,0	167,0
6	Vereinigte Gronau	116,25	116,25
6	Vogtl. Spitzen	133,0	133,0
7	do. Tüll	127,5	127,5
8	Wanderer	184,25	184,25
6	Weißenborn. Pap.	128,5	128,5
0	Wunderlich	77,5	77,5
7	Zeiss Ikon	140,5	140,5
8	Zittau. Maschinen	200,0	200,0
4	Zuckerf. Halle	90,5	90,5
8	Zwick. Kammgarn	157,0	157,0

2. Banken

% Div.		17. 6.	16. 6.
0	ADCA	103,87	104,0
6½	Bankhaus	129,0	129,0
5½	Bk. f. Brauind. u. Gbs.	108,0	108,0
6	Commerzbank	114,0	114,0
6	Deutsche Bk.	120,25	120,25
5	Dresdner Bank	111,75	112,0
7	Dresdn. Kreditan.	135,0	135,0
12	Reichsbank	185,0	185,0
4	Sächs. Bank	109,25	109,25
6	Sächs. Bodencr.	119,0	119,25

3. Verkehr

% Div.		17. 6.	16. 6.
7	Reichsb. 7% Vorz.	125,12	125,12
4	Dt. Eisenbahnbetr.	87,5	87,5
4½	Sächs. Elektrizität	101,5	101,5

Versicherung

% Div.		17. 6.	16. 6.
10	Leipzig. Feuer A u. B	164,0	163,0
10	do. C	164,0	163,0
15 M.	Sächs. Vers. 50%	217,0	217,0

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

%		17. 6.	16. 6.
6 (6)	Aschaffenb. Z.-Pap.	103,25	103,25
6 (6)	Bank für Brauind.	—	—
6 (6)	Bohrisch Brauerei	—	—
6	Engelhardt	103,25	—
6 (7)	Gerbauer Br.	103,0	103,0
6 (7)	Hans Löbeck	103,0	103,0
6 (7)	Isenbeck	—	103,0
5 (5)	Leipz. Riebeck	101,75	103,0
6 (7)	Mitteld. Stahl	102,0	102,5
6 (6)	Sächs. Gußstahl	104,0	104,0
6 (6)	Somag Sächs.-G.	102,0	102,0
6 (6)	Stöhr & Sohn	—	—
6 (6)	Gebr. Unterberger	—	—
6 (7)	Ver. Bautz. u. Pap.	104,75	104,75
6 (6)	Walther & Söhne	103,0	103,0
5 (5)	Chem. Fabr. v. Heyd.	103,5	103,5
5 (4)	Pfaug Lagerkell.	100,0	100,0
5 (5)	Ver. Zschb. Werke	101,5	101,5
4 (5)	Sächs. Industrieb.	89,5	89,5

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

	17. 6.	16. 6.
Reichsaltbesitz	131,75	131,87
4½ Reichs-Anl. v. 27	102,0	101,8
4½ do. do. v. 34	99,50	99,37
5½ Youngsanleihe	104,0	—
4½ Preuß. Anl. v. 28	109,5	109,5
4½ do. Schätze 36	100,5	—
4½ Sächs. Anleihe	99,87	99,87
4½ do. Staatsanl. 27	99,87	99,8
4½ do. Schätze 3.	—	—
4½ Reichsb.-Sch. 3.	100,75	100,75
4½ do. von 36	100,0	100,0
4½ Reichsp.-Sch. 34	100,60	100,75
4½ do. do. v. 35	100,80	100,8
4½ Pr. Ldrtbk. Liq.	104,62	104,62
4½ Schutzgeb.-Anl.	—	—
4½ Dresd. 26 Anl.	—	99,5
4½ do. 28 Anl.	99,75	99,5
4½ Leipz. 26 Anl.	—	99,60
4½ do. 29 Anl.	—	—
4½ Plauener Anl.	—	—
4½ Zwick. 26 Anl.	—	—
4½ do. 28 Anl.	99,5	99,5

	17. 6.	16. 6.
4½ Pr. Zntr.-Stadtschaft G.-Pfdbr. Reihe 5, 7	100,0	100,0
4½ do. do. R. 22	100,0	100,0
4½ Pr. Zntr.-Stadtschaft G.-Pfdbr. Reihe 20/27	100,0	100,0
4½ do. do. R. 21 u. Erw.	100,0	100,0
4½ do. do. Kom.-Pfdbr. R. 20 u. Erw.	100,0	100,0
4½ Leipz. Messeanl. v. 27	—	—
4½ S. Centr. Hyp.-Pfb.	86,25	86,25
4½ Mein. Liq.-Pfbr.	101,25	101,1
4½ Pr. Ctrbd. 24	100,0	100,0
4½ do. 26/27	100,0	100,0
4½ do. Kom. 26/28	100,0	100,0
4½ L. Bdkr. 18	—	—
4½ do. 19	100,0	—
4½ do. 11	—	100,0
4½ do. 18/21	100,0	100,0
4½ do. Kom.	100,0	100,0
4½ B. Stadt.-Sch.	—	—
4½ do. 47	—	—
4½ do.	88,62	—

Pfand- u. Kreditbriefe

	17. 6.	16. 6.
4½ Pr. Ld. Pfdbr. A	100,0	100,0
4½ do. R. 10/11	100,0	100,0
4½ do. 17/8	100,0	100,0
4½ do. Kom. Obl. 20	100,0	100,0
5 Kom.-Samm.	140,25	140,37
do. do.	153,0	152,75
4½ Ld. Zentr. Pfdbr.	95,37	95,37
4½ S. Ldw. Kred.	—	—
4½ do. Pfdb.	—	—

Bank-Aktien

	17. 6.	16. 6.
Allg. D. Credit-Anst.	103,87	104,0
Badische Bank	—	—
Bank f. Brau-Indust.	—	127,75
Bayr. Hyp. u. W.-B.	101,75	102,25
Berl. Handelsges.	125,12	125,25
Braunschw.-Hann.	—	—
Comm.- u. Priv.-B.	114,0	114,0
Deutsch-Asiat. Bank	167,0	—
Deutsche Bk.	120,25	120,25
Dtsch. Z.-Bod.-G.	115,25	114,75
Dtsche. Golddisk.	101,0	—
D. Hyp.-Bk. Berl.	115,25	115,25
Dt. Ueberse.-Bk.	110,5	110,5
Dresdner Bank	111,75	112,0
Hamb. Hyp.-Bank	100,25	101,25
Meckl.-Strel. Hyp.	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	116,5	116,75
Niederlausitz. Bk.	102,0	102,0
Pfälzer Bank	—	—
Reichsbank	185,37	185,0
Rhein. Hyp.-Bank	148,75	148,75
Sächsische Bank	109,25	109,25
Sächs. Bodencr.	118,62	119,0
Westd. Bd.-Cred.	118,12	117,0

Transportwerte

	17. 6.	16. 6.
A.G. f. Verk.-Wes.	128,0	128,25
Allg. Lok.- u. Strb.	147,25	148,25
Dtsche. Rh.-Betr.	82,12	82,5
Eutin-Lübeck	—	—
Hamburger Hochb.	76,0	76,0
Hamburg. Südam.	101,25	101,12
Hamburg-Süd	—	—
Hann. Süd.-a. St.	—	114,0
Magdeburg. Str.b.	—	—
Nordd. Lloyd	77,87	78,0

Industrie-Aktien

	17. 6.	16. 6.
Akkumul.-Fabr.	220,0	218,0
Adlerhütten-Glas	82,0	87,0
Allg. Elektr.-Ges.	119,62	119,5
Alsen-Port.	—	—
Ammend. Papier	113,5	114,0
Anhalt. Kohlenw.	130,25	130,5
Aschaffbg. Zellst.	—	150,0
Aschaffbg. Papier	126,75	126,12
Augsb.-Nürnb. M.	134,0	132,25
Bachm. & Ladew.	127,62	127,62
Baldau Maschin.	—	113,0
Basalt A.-G.	75,0	75,0
Bayer. Motoren	148,12	148,5
Bemberg	137,75	137,75
Berger, Tiefbau	152,5	151,25
Bergm. Elektr.	130,0	—
Berl.-Gub. Hutf.	—	—
Berl. Neuroder	90,0	90,25
Berl. Kindl	—	—
Berl. Licht u. Kr.	161,75	161,5
Berl. Maschinenb.	143,0	143,0
Berthold Messing	90,0	—
Beton u. Monier	154,75	—
Braub. Nürnberg	129,0	—
Brk.- u. Brik.-Ind.	—	195,0
Braunk. u. Br.	130,0	—
Breitenb. Zement	—	142,0
Bremer Vulkan	—	—
Brem. Wollkäm.	—	—
Buderus Eisenw.	—	113,25
Busch. Opt. Ind.	—	—
Busch-Jäger	—	135,5
Byk-Guldenwerk	62,37	62,67
Cartonnage-Ind.	138,5	138,0
Charlottb. Wass.	110,5	110,0
Chem. Fb. Grünau	—	153,5
Ch. Fb. v. Heyden	—	—
Ch. Ind. Gelsenk.	—	—
Ch. Werke Albert	—	115,75
Chillingw. Lagr.	133,0	133,0
Concordia Ch. F.	—	—
Continent. Gummi	206,5	208,0
Daimler Motoren	139,87	140,12
Demag	147,5	147,0
Dtsch.-Atl. Teleg.	111,62	111,5
Dtsche. Babcock	137,5	138,0
Dtsche. Cont. Gas	121,25	120,62
Dtsche. Erdöl	137,37	137,37
Dtsch. Kabelwerk	146,25	—
D. Linoleum	159,75	157,75
D. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelgl.	—	—
Dtsch. Steinzeug	177,0	—
Dtsch. Telefon	—	—
D. Ton- u. St.-W.	155,0	154,0
Deutsche Waffen	169,62	—
D. Eisenh. L.-G.	155,62	156,5
Didier Chem.	98,0	98,25
Dortm. Akt.-Br.	176,5	—
Dortm. Union-Br.	202,0	200,0
Dresdn. Gaspar	63,0	63,0
Dresdn. Gardinen	117,25	119,0
Dresd. Schnellpr.	—	—
Dynamit A. Nobel	88,0	87,87
Eintracht Brk.	186,5	184,5
Elektr. Lief.-Ges.	117,5	119,0
Elektr. Licht u. Kr.	141,12	141,37
Engelhardt-Brau.	—	83,0
Enzinger-Union	117,0	—
Erdmann. Sp.	118,25	118,0
Eschweiler Bgw.	—	—
Falkenst. Gardin.	114,25	—
Farbenindustrie	160,75	160,75
Feldmühle Papier	136,5	136,75
Fel.-Guillaume	135,87	135,5
Fraustadt Zuck.	—	118,75
Froebeln Zucker	122,87	122,75
Gebhard & Co.	148,0	148,0
Goldschmidt Th.	124,12	—
Gehe & Co.	84,75	84,75
Gesf. Gensch	74,5	75,0
Germ. Portl.-Cem.	—	—
Gerresh. Glas	—	—
Ges. f. el. Unter.	147,5	148,0
Gildemeister	—	166,0
Gladbach. Wolle	—	—
Glas Schalke	188,0	—
Glauzig. Zucker	154,5	—
Goldsch.	142,0	—
Goldschmidt	137,87	137,25
Görlitzer Waggon	135,25	135,0
Gör. Vers.-Gk.	133,5	133,5
Grün & Bilfinger	230,0	—
Gruschwitz Text.	113,5	113,5
Haberm. & Guck.	114,5	114,5
Hackethal Draht	134,62	134,75
Hapola	118,5	118,5
Hallesche Masch.	117,0	117,0
Harpener	169,25	170,0
Hedwigshütte	—	135,0
Heidenauer Pap.	109,0	—
Heine & Co.	108,0	107,0
Hemmoor Portl.	—	180,0
Hilbdr. Mühle	77,25	—
Hindr. & Auffern.	—	158,0
Hirschbg. Leder	147,0	—
Hoesch Eis. u. St.	113,25	113,25
Hoffm. Stärke	153,75	155,0
Phil. Holzmann	163,25	163,12
Hotelbetriebsges.	97,0	99,62
Huta, Breslau	—	148,0
Hutschenreuther	99,0	100,0
Ilse, Bergbau	160,0	—
do. Gen.	—	137,75
Ind.-W. Plauen	—	—
Jute, L.-G.	89,25	85,25
Gebr. Junghans	119,0	117,37
Kahla Porzellan	146,0	145,5
Kali Chemie	—	153,5
Kali Aschersleben	103,0	103,0
Karl. Gr.-Görden	—	—
Karwag	146,0	—
Klöckner-Werke	118,25	118,0
Koch. Ablerwalde	—	—
Köhlmann Stärke	—	—
Kokswerke	157,37	148,75
Kolmar & Jourd.	107,25	108,75
Köllner Gas	—	94,0
Köthener Leder	151,0	150,5
Kraftw. Thüring.	—	—
Krupp Hel.-Gd.	157,5	150,5
Kühltransit	—	—
Küpperbusch	—	147,5
Lahmeyer & Co.	128,65	—
Laurahütte	—	17,75
Leipz. Lohfreibe	149,0	—
Leopold-Grube	—	—
Lindes Eismasch.	167,0	167,0
Lingner-Werke	162,0	—
Lokomot. Krauß	139,75	140,5
C. Lorenz, A.-G.	—	—
Löwen-Böhmisch	—	—
Magdeb. Mühlen	—	—
Mannesmann-R.	112,62	112,62
Mansfeld, alte	—	143,75
do. neue	—	—
Masch. Buckau	134,75	—
Maximilianshütte	—	—
Mech. Web. Sorau	118,75	118,75
Mech. Web. Zittau	53,37	53,5
Merc. Wolle	—	—
Miag	—	138,5
Mimosa A.-G.	—	—
Mitteld. Bergw.	166,0	—
Muckerwerke	108,5	107,75
Niederl. Kohlenw.	165,0	165,0
Nordd. Eiswerke	144,5	144,0
Orenstein & Koppel	112,5	112,0
Pfälz. Bremsb.	111,87	—
Pittler Werkzeug	—	—
Poege & Wirth	63,25	—
Preußengrube	—	—
Radeb. Exportbr.	—	172,5
Rathgeb. Waggon	94,0	94,0
Reichelbräu	—	—
Reichelt Metall	162,5	—
Reinecker A.-G.	168,0	168,5
Rhein. Braunk.	224,0	225,0
Rhein. Spiegelgl.	122,5	—
Rhein. Stahlwerk	140,62	140,0
Rh.-Westf. Elektr.	120,62	120,5
Rhein. Met. Borsig	143,5	144,12
Leipz. Riebeck	93,75	94,25
do. Vorzüge	—	—
Rositzer Montan	113,25	113,25
Rütgers A.-G.	117,0	117,5
Sachsenw. rote	—	—
Salzdetfurth Porz.	102,25	103,0
Rositzer Zucker	—	—
Ferd. Rückforth	93,75	93,5
Rütgersw. A.-G.	149,0	149,87
Sachsenw., neue	—	—
Sächs. Textilw.	146,5	146,75
Sächs. Webstuhl	—	150,25
Salzdetfurth	138,0	138,5
Sangerhaus. M.	125,0	—
Sarotti Schokolade	124,5	125,0
Saxonia Zement	118,0	—
Schl. Bgb. Beuth.	113,5	113,25
Schles. El.-Werke	—	—
do. Lit. B	134,0	—
Schl. Portl.-Cem.	132,0	132,0
Schneider, Hugo	180,5	180,0
Schöfferhof	189,0	189,0
Schönbusch	80,25	—
Schub. & Salzer N.	—	140,0
Schuckert Elektr.	175,5	178,0
Schultheiß	102,87	103,0
Schulz, Jun. Fritz	—	87,5
Schwabenbräu	—	—
Seidel & Naumann	149,0	—
Siegersd. Werke	145,25	145,0
Siemens Glashd.	117,0	117,0
Siemens & Halske	204,0	203,25
Sinner A.-G.	99,0	96,0
Staßfurt, chem. F.	—	—
Stolberger Magnesit	160,0	—
Stolberger Zink	—	85,75
Stoll Porta Zem.	—	113,0
Stock & Co. Spir.	—	161,25
Stöhr Kammgarn	—	—
Stolberg Zink	90,62	89,5
Sudwerk	128,5	128,5
Südd. Zucker	—	—
Thür. Elektr.	—	—
Thür. Gaspar	138,0	138,0
Tucher Bräu	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Union Chem.	90,0	—
Voltag	48,0	48,0
Ver. Altag. Schuh	—	—
Ver. Bautz. Papier	81,87	81,0
Ver. chem. Charl.	—	—
Ver. Dt. Nick.-W.	—	172,0
Ver. Glanzstoff	184,62	—
Ver. Metall Haller	55,37	56,0
Ver. Stahlwerke	107,75	107,5
Viktoria-Werke	108,5	108,5
Vogel-Telegr.	—	157,25
Wagner & Co.	—	—
Wanderer-Werke	184,5	184,25
Westfäl. Draht	109,0	110,25
Wersch.-Weiß.	—	138,5
Westd. Kaufhof	105,5	105,87
Westereg. Alk.	103,25	103,0
Wissner Metall	108,0	107,5
Zeiss Ikon	140,5	140,5
Zellstoff-Fabrik	—	—
Zellstoff-Waldh.	144,62	—

Versicherungs-Aktien

	17. 6.	16. 6.
Aachen-Münch. F.	931,0	—
Allianz Allg. Ver.	275,0	278,0
do. Lebensvers.	—	240,[illegible]

Kolonialwerte

	17. 6.	16. 6.
Ostafrika	112,0	113,7[illegible]
Kamerun	—	83,7[illegible]
Neu-Guinea	—	—
Otavi-Minen	24,25	24,2[illegible]
Schantung Handelsg.	—	116,[illegible]

Berliner fortlaufende Notierungen

	Anfang	Schluß
Anl. Altbes.	131,87	131,8
4½ Reichsb.-Sch.	102,12	—
4½ Pr. Ztrl. Bk.	98,62	—
Bank für Brau	—	—
Reichsbank	185,5	—
A.-G. für Verkehr	128,0	—
Allg. Lok.-Kraft	148,25	—
Dt. Reichsb. Vorz.	125,0	125,0
Hapag, neue	75,87	—
Hamburg-Süd	—	—
Hansa Dampf	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Accumulator	—	—
AEG	120,0	—
Bayern-Motoren	148,5	—
J. P. Bemberg	137,62	—
Berger Tiefbau	153,25	—
Berl. Licht u. Kr.	161,75	161,87
Berliner Masch.	143,0	—
Braunk. Brikett	—	—
Buderus	113,25	—
Charlott. Wasser	109,75	—
Chem. Heyden	—	—
Conti-Gummi	—	206,75
Daimler-Benz	140,5	139,5
Demag	—	—
Dt. Atl. Telegr.	—	—
Dt. Cont.-Gas	121,25	—
Dt. Erdöl	138,5	—
Dt. Linol.	—	—
Dt. Waff. u. Mun.	—	—
Dt. Eisenhandel	156,0	—
Eintracht Brk.	186,25	—
Elektr. Vertrieb	—	—
El. Lieferung	118,0	—
El. Wks. Schlesien	—	—
El. Licht u. Kraft	—	—
Engelhardt	83,0	—
Farbenindustrie	160,62	161,0
Feldmühle	136,37	136,62
Fel.-Guilleaume	135,75	—
Ges. f. el. Untern.	—	146,75
Goldschmidt	137,5	—
Hamb. Elektr.	152,62	—
Harpener Bg.	—	—
Hoesch	113,12	—
Holzmann	161,5	163,5
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genuß	138,0	138,5
Gebr. Junghans	118,5	—
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	103,5	—
Klöcknerwerke	118,5	—
Kokswerke	157,0	157,5
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	—	—
Leopoldgrube	—	—
Mannesmann	112,5	113,0
Mansfelder Bg.	—	—
Maximilianshütte	—	—
Metallges.	—	—
Niederlaus. Kohle	164,75	—
Orenstein	112,0	—
Rhein. Braunk.	221,75	—
do. Elektr.	126,0	—
Rheinstahl	140,0	—
Rh.-W. Elektr.	120,37	120,0
Rh. Metall Borsig	144,25	—
Rütgerswerke	148,5	—
Salzdetfurth	—	—
Schles. Elektr.	—	—
Schubert-Salzer	—	—
Schuckert Elektr.	176,0	—
Schultheiß	102,87	103,0
Siemens-Halske	204,0	204,0
Stöhr Kammgarn	—	—
Stolberg Zink	—	—
Südd. Zucker	219,0	—
Thüringer Gas	—	—
Ver. Stahlw.	107,87	107,7[illegible]
Vogel Telegr.	—	—
Wayss Gebauer	—	—
Westd. Kaufhof	105,75	—
Wintershall	103,5	—
Zellstoff	121,75	—
Zell-Waldh. neu	144,75	145,[illegible]